

Sächsisch-Preussische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sächsisches Courier)



für Stadt

literarisches Blatt

In der Expedition der Sächsisch-Preussischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wiederjährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Ebr. 17 1/2 Sgr.,
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 278.

Salle, Sonnabend den 27. November

1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Salle, den 26. November

Die am 17. November erfolgte Eröffnung des Suezcanals beschäftigt noch fortwährend die europäische Presse. Aus der Reihe von Betrachtungen, welche die deutschen Zeitungen über dieses Ereignis bringen, sei hier ein Artikel des „preussischen Staatsanzeigers“ hervorgehoben, der bei dem offiziellen Charakter dieses Blattes eine besondere Bedeutung erhält. Der „St. A.“ begrüßt den Suezcanal als ein Unternehmen, „das einst zu den denkwürdigsten unseres durch Kunst- und folgenschwere Werke der Technik so heroischen Jahrhunderts zählen wird“, geht näher auf die Ursachen und Geschichte dieses Unternehmens ein, hebt die Anfechtungen hervor, die dasselbe namentlich von England aus erfahren, und fährt dann fort: „Der Gedanke, das eine Kriegsflotte durch den Canal von Syz hin durch das indisch-berberische Reich, bedrohen könnte, ist heute sehr unbenommen. Nur um die friedliche Concurrenz handelt es sich, welche die Häfen des Mittelmeeres und die ihnen zunächst wohnenden Nationen in Folge der Eröffnung des Canals den atlantischen Häfen in Bezug auf den europäisch-asiatischen Handel zu machen befähigt werden. Schon rufen sich Marseille und Livorno, die Arme nach den neuen Früchten friedlichen Unternehmungsgelstes, anzuknüpfen, schon erinnern sich Venedig und Genua, einst die Vermittler des central-europäisch-asiatischen Handels, der alten Verbindungen, der alten Mittel ihres Glanzes. Durch die italienischen Häfen, von denen namentlich Genua dem deutschen Verkehr durch die beabsichtigte Gotthardbahn nahe gerückt werden wird, kann Deutschland, kann der Zollverein in die unmittelbare Beziehung zu den Küsten und Handelsplätzen des westlichen und südlichen Asiens treten. Ungern verlagert sich das geistige Auge, auf den culturhistorischen Folgen des erleichterten Austausches zwischen Europa und den alten Culturländern Asiens und Afrikas zu verweilen. Es ist, doch schon ein eindrucksvolles Schauspiel, aus Anlaß der Einweihung der neuen Weltverkehrsstraße europäische Fürsten friedlich den Boden bereiten zu lassen, dem sie seit dem Zeitalter der Kreuzzüge nicht genähert haben. Von ungedachter Bedeutung, auch in rein intellectuellem Beziehung, muß die vermehrte Berührung zwischen den Ueberbleibseln der für das Menschengeschlecht so folgenschweren altasiatischen Cultur und dem europäischen Geiste sein. Das Werk des Friedens und der Beruhigung aber, welches auf dem durch Racen und Glaubensgegensätze zerrissenen Boden Indiens die britische Herrschaft unternommen hat, und, täglich weiter führt, wird, weit entfernt, durch die neue Wasserstraße, eine Gefährdung zu erfahren, mehr noch als bisher im Lichte eines gemeinsamen Gutes des gebildeten Europas erscheinen. Das deutsche Vaterland seinerseits wird im Wettstreit der europäischen Nationen, die neue Verkehrsstraße der eigenen wie der gemeinsamen Wohlfahrt dienbar zu machen, nicht zurückbleiben, sondern kräftig und seiner Befähigung gemäß an demselben Theil nehmen.“

Der englischen Presse giebt die Eröffnung des Suezcanals Veranlassung, ihre Ansichten über die Bedeutung des Unternehmens aufs Neue darzulegen. Am begeistertsten spricht sich „Daily Telegraph“ über den Canal aus und nennt das Unternehmen ein größeres Werk als die Arbeiten der Pharaonen. Was die neue Entwicklung des Handels anbetrifft, so glaubt der „Telegraph“ nicht, daß England dabei etwas verlieren werde, ruft aber dabei aus: „Wenn das selbst der Fall sein sollte, so müßte man doch sagen: Schmach über den Engländer, der die Welt in ihrem Fortschritte aufhalten möchte, um die eigene Tasche zu füllen.“ Auch „Daily News“ läßt Herrn v. Lesseps das volle Maß des Ruhmes zu Theil werden und erklärt, wenn England bei dem Unternehmen als Actionäre nur sehr schwach beteiligt sei, so sei es festzuhalten, daß bei großen Anlagen sehr häufig die größten Actionäre nicht den größten Vortheil ernten. Uebrigens sei es

im Augenblicke nicht an der Zeit, sich mit Actien und ihren Erträgen abzugeben. Der Suezcanal sei factisch ein internationales Werk und müsse als solches auch für die Folge etwas mehr als ein Speculationsunternehmen darstellen. — Die „Times“, die dem Unternehmen beiläufig von vornherein sehr abgeneigt war, läßt jetzt — mit allem Vorbehalt hinsichtlich der Rentabilität des Unternehmens — der Großartigkeit des bereits geleisteten Anerkennung widerfahren. „Es ist, sagt sie, in der That unmöglich, zu sagen, was nicht durch unerschütterliches Vertrauen und unermüdbliche Ausdauer zu erreichen ist, und gerade diesem Muth und dieser Entschlossenheit, diesem Genuß der Hartnäckigkeit, wie man ihn genannt hat, sollen wir den Herrn von Lesseps und seinen Anhängern unsern Tribut der Sympathie und des Bewunders, noch ehe wir über den Ausschlag des großen Experiments unterrichtet sind. Wir wissen, daß in Paris, Florenz und St. Petersburg Jubel darüber herrscht, daß durch die Eröffnung des Canals der Handel nach andern Richtungen abgelenkt werden könnte und vielleicht die Nation, der die alten Verkehrswege vorzugeweise zu Gute kamen, einen empfindlichen Schlag erleiden könnte. Allein wir wollen uns nicht durch diese unliberalen Prophezeiungen aus der Fassung bringen lassen. Wir waren nicht die Ersten, welche das Cap umsegelten, noch hatten wir die ersten Anfechtungen in Indien. Wir verlangen auch im Vordereind nur die freie Concurrenz, die uns auch am Cap so förderlich gewesen ist.“ — Eine Ausnahme von diesen fremdländischen Betrachtungen bildet die „Morning Post“, welche ein Herr von Baden vorträgt, um zu zeigen, daß für die Actionäre bis jetzt nur höchst räudige Aussichten vorhanden seien. In politischer Beziehung glaubt die „Post“, habe man die Bedeutung des Suezcanals stark überschätzt. Vom internationalen Standpunkte müsse man allerdings auf alle Fälle dem Ingenieur, der den Canal gebaut, Anerkennung zollen. Die Bewunderung der Welt sei ihm sicher. Selbst wenn das Unternehmen sich in pecuniärer Beziehung als Fehlgriff erweise, werde man sagen: „Cost magnifiquo, mais ce n'est pas l'affaire.“ — Gleich enthusiastischer zeigen sich die französischen Blätter über die Eröffnung des Suezcanals. So sagt die „Liberte“: „Das Werk, welches die großen Geister aller Jahrhunderte träumten, das Werk, welches 630 Jahre vor Jesu Christo der ägyptische König Nekos zum ersten Male in Angriff nahm, ist vollendet. Zwei Meere, d. h. zwei Welten sind jetzt vereinigt durch die Trennung zweier Continente. Der 17. November 1869 wird den Gipfelpunkt der Klüft der 19. Jahrhunderts bezeichnen. Die Entfernungen durch Erfindung neuer Beförderungsmittel verkürzt ist gut, aber sie ganz und gar zunichte machen ist besser. Europa muß wahrlich verzeihenden politischen Aufregungen zur Beute geworden sein, daß ein solches Ereignis nicht alle anderen in den Hintergrund drängt. Wir sind stolz darauf, daß diese grandiose Unternehmung von einem Franzosen und mit Hilfe französischer Capitalien zum Ziele geführt worden ist. Die Zeit liegt weit hinter uns, da der Sport der von Lord Palmerston geleiteten englischen Presse und theoretischen Diskussionen des Ingenieurs Stephenson Herrn v. Lesseps und Frankreich nur Enttäuschung und Hohn voraussetzten.“ — Das „Journal officiel“ knüpft an die Meldung von der Ankunft der Kaiserin in Suez folgende Bemerkung: „So finden sich die Hoffnungen verwirklicht, welche das große Unternehmen einer Verbindung der beiden Meere rege gemacht hatte. Die Regierung des Kaisers kann nur mit Befriedigung auf den Erfolg eines Unternehmens blicken, welches sie beständig ermunterte hat. Das trotz so vieler Hindernisse zu gutem Ende geführte Werk gericht der energischen Initiative des französischen Volkes und den Fortschritten der modernen Wissenschaft zur Ehre.“

Berlin, d. 25. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem gewerkschaftlichen Materialien-Faktor Christian Hahn zu Eschleben den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

[Uebereinstimmend] Das Haus fuhr in seiner geistlichen Sitzung in der Verhandlung des Geses für das Ministerium des Innern fort. Auf eine Anfrage des Abg. Kautz erwiderte der Regierungskommissar, daß die allgemeine Organisation der Regierung daran verhindert habe, die beabsichtigte gemeinsame Gehalts- und Besoldungs-Regulation durchzuführen. Ueber die Position Polizeiverwalter, waltung entziffert sich eine längere Debatte. Es sind dazu mehrere Anträge gestellt. Zunächst schlagen die Kommissarien des Hauses vor, die Ausgaben für die Polizeiverwaltungen in den 7 Städten Königsberg i. Pr., Danzig, Stettin, Magdeburg, Koblenz, Bielefeld und Aachen (187,275 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.) als „künftig wegfallen“ zu bezeichnen. Ferner beantragen die Kommissarien folgende Resolution: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung baldmüthig eine Gesetzesvorlage einbringe, durch welche unter Abänderung des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung bestimmt wird, daß in denjenigen Städten, in welchen eine königliche Polizeiverwaltung besteht, künftighin nur die durch dieselbe herbeizuführenden Mehrkosten der Staatskasse zur Last fallen, sowie daß bestimmte andere zu bezeichnende Branchen der Polizeiverwaltung den Städten vorbehalten werden.“ Zu dieser Resolution schlägt der Abg. Kautz eine Abänderung vor, welche dahin geht: daß der Besoldungs- und Gehalts-Regulation unter Abänderung u. s. w. bis über Staatskasse zur Last fallen“ zu setzen, durch welche für diejenigen Städte, in denen eine königliche Polizeiverwaltung künftighin besteht, der Antheil der Städte und des Staates an den Kosten der Polizeiverwaltung, sowie die Abwirkung der Städte bei der Feststellung der ihr zur Last fallenden Ausgaben angemessen regulirt wird.“ — Und der Abg. v. Rauchschütz (Elbing) schlägt folgende Resolution vor: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine authentische Declaration des 3. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 durch baldige Vorlegung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs nach der Richtung hin herbeizuführen, das der ursprüngliche Gedanke des Gesetzgebers zum ungeschwächten Ausdruck gebracht, d. h. der Staat im Fall des 2. nur zur Ertragung derjenigen Mehrkosten der Polizeiverwaltung verpflichtet werde, welche durch die Befolgung solcher Beamten erwachsen, deren Anstellung beim Nichtvorhandensein einer königlichen Polizeiverwaltung gar nicht oder nur mit einem niedrigen Gehalte erforderlich sein würde.“

Abg. Kellensberger befragt über die Annahme des Antrages, durch welchen kein Gehalt in die bestehenden Verhältnisse gemacht werden solle. Die bestehenden Verhältnisse würden anerkannt, es würde durch den Antrag nur ausgeprochen, daß eine Regelung eintreten müsse und daß neue Ernennungen nicht erfolgen könnten. Der Abg. v. Rauchschütz habe über das Prinzip zu machen. Die Communalpolizei-Verwaltung ließe anstehende Garantien für das öffentliche Wohl und den Staat dar. Das Amendement Kautz nehme vollständig den oben erwähnten Standpunkt ein und habe er kein Bedenken, denselben zuzustimmen. Gegen den Antrag v. Rauchschütz müßte er sich erklären. Derselbe möge dem Gesetze eine authentische Declaration geben, welche der vom Obertribunal angenommenen constanten Jurisprudenz vollständig widerspreche.

Der Reg.-Comm. vch. Ober-Regierungsrath v. Kehler erklärt sich gegen den ersten Antrag der Kommissarien. Die Städte können die Polizeiverwaltungen nicht im Moment übernehmen, es bedarf dies langer Vorbereitungen. Ich habe darin vielfache Erfahrungen gemacht. Die Stadtgemeinden haben nicht einmal die Verpflichtung, das Personal der königl. Verwaltungen zu übernehmen, auch die königl. Beamten haben keine rechtliche Verpflichtung, in den Communaldienst überzutreten. Die Staatsregierung glaubt auch, daß ein Bedürfnis vorhanden ist, die Verwaltung für jetzt noch beizubehalten. Es sind dauernde Einrichtungen getroffen und genehmigt, und die Staatsregierung glaubt, daß diese Einrichtungen nicht jedes Jahr in Frage gestellt, und nicht anders, als mit Genehmigung der Staatsregierung geändert werden dürfen. Was den zweiten Antrag der Kommissarien anlangt, so erkennt die Regierung an, daß demselben ein richtiges Prinzip zu Grunde liegt. Abg. v. Rauchschütz (Elbing) rechtfertigt seinen Antrag. Derselbe wolle, daß man dabei stehen bleibe, was früher von allen Factoren der Gesetzgebung beschlossen sei. Der Reg., der die Kommissarien vorschlagen, um von den Polizeiverwaltungen fortzukommen, scheine nicht der geeignete zu sein. Der Minister des Innern habe zugestimmt, daß die Städte zu bezeichnen, welche königliche Polizeiverwaltungen erhalten sollen und das Haus sei nicht in der Lage, in solchen Fällen die Schritte zu verweigern. Das Haus könne durch seine Beschlüsse die Regierung nicht zwingen, von ihrem Rechte zurückzutreten.

Abg. Grumbrecht: Der Antrag 1 der Kommissarien entspricht vollkommen dem, was das Haus in Bezug auf die hannoverschen Städte beschlossen hat. Mit dem Antrage 2 könne er sich nicht einverstanden erklären, weil demselben gar kein Prinzip zu Grunde liege. Es sei doch keine Gerechtigkeit, wenn man den Gemeinden ihr Recht nehme und sie noch dafür bezahlen lasse. Man schwanke noch immer dazwischen, ob die Polizei ein Nothwehrrecht oder eine Gemeindefast sei. Wie man auch entscheiden möge, den Grundtag dürfe man nicht verlassen, daß derjenige, der die Polizei verwaltet, auch die Kosten tragen muß. Eine Begriffsverwirrung sei die falsche Ausdehnung des Begriffs „Polizei“. Feuerlöschwesen, Feuerwehren, wesen etc. seien nichts anderes, als Communal-Anstalten. Diese Dinge zur Polizeiverwaltung zu machen, sei ein Zustand, für den ihm der parlamentarische Ausdruck fehle. Glaube man, daß die Strafreinigung ein Ausfluß der Polizeigewalt sei? Die Ausführungen des Abg. v. Rauchschütz bezeugen er nicht.

Abg. v. Wittschell: Es ist an der Zeit, wenn er auch vollständig zugeben jede Polizeiverwaltung für sich sei, so sei er dennoch für eine strenge Polizei. Die Polizei sei ein notwendiges Uebel, welches man nicht entbehren könne. Er finde leider, daß, während derher Vorlesung zu sehr Polizeifreude war, in der heutigen Zeit das umgekehrte der Fall künftighin stattfinden, daß auf die Polizei zu wenig Gewicht gelegt werde. In den großen Städten müsse eine strenge Polizei sein, also königliche Polizei. Um für den ersten Antrag der Kommissarien stimmen zu können, müsse man die Verhältnisse der Städte genau kennen. Für Königsberg und Danzig sei königliche Polizei notwendig. Den Antrag 2 der Kommissarien empfehle er.

Abg. v. Hennig: Rechtlich steht die Sache so, daß, wer die Beamten anstelle, sie auch zu bezahlen habe. Dieser einfache und klare Satz habe in dem Gesetze seinen natürlichen Ausdruck gefunden. Declarationen könne man doch nur etwas unklar geworden ist durch die Erkenntnisse der Gerichte. Was sei denn aber hier unklar? Das Obertribunal habe vollständig richtig entschieden. Wenn man etwas in der Sache thun wolle, so könne man nur den Antrag Kautz annehmen. Wollte man dem Staat das Recht einräumen, so müsse man ihm auch die Verpflichtung lassen. Wenn der Staat glaubt, wegen des Aufwands etc. wolle das König in Berlin, der Stadt die Feuerpolizei nicht anerkennen zu können, so habe er doch auch die Kosten dafür zu tragen. Das scheine doch ganz richtig. (Gehört wahr). Deshalb empfehle ich den Antrag der Kommissarien ad 1 und den Antrag Kautz.

Der Minister des Innern: Die Polizei ist keineswegs ein Uebel; sie muß nur auf gehandhabt werden, sich nicht in Dinge mischen, die sie nichts angehen. Die Polizei ist ein Ausfluß der Executive, der königlichen Gewalt, aber sie kann von letzterer übertragen werden. Keinesfalls hat die Gemeinde das Recht der Polizeiverwaltung; diese kann ihr nur nach dem Gesetze überwiesen werden. Hieron geht die Verordnung von 1850 aus. Von ihrem Rechte hat die Regierung keinen ersbitanten Gebrauch gemacht. Wo ein staatliches Interesse vorwalte, lege ich ein großes Gewicht auf eine königliche Polizeiverwaltung. Der Staat muß eine Schule für geschickte Polizeibeamten haben und das kann er nur durch königliche Polizeidirectoren erreichen. Bei großen Verbrechen sind Polizeibehörden oft außer Stande, dem Verbrechen auf die Spur zu kommen. Dann kommen Gerichte an mich, ich solche gewandte Männer hin. Wo sie herkommen, wenn ich keine königliche Polizeibeamte habe? Darum lege ich Werth darauf, daß ich in jeder Provinz eine königliche Polizeiverwaltung und mit ihr tüchtige Beamte im Interesse

der Provinz zur Disposition habe. Aber auch für andere Städte wälten Rücksichten ob, die es notwendig machen, vorübergehend eine königliche Polizeiverwaltung einzuführen, z. B. in einer großen Fabrikstadt; bei Verhältnissen, wie die in Ehren im Jahre 1843/44. Hieran festhalten, mag diese oder jene Stadt mit einer künftigen Verwaltung auskommen, aber für die ganze Reihe von Städten, welche der Antrag aufweist, ist dies nicht der Fall. So der Form „künftig wegfallen“ haben Sie kein Recht. Was auf Grund des Gesetzes im Akt bewilligt ist, kann nur durch Gesetz abgeändert werden. Erst könnte ich keinen Polizeibeamten besetzen; der Dirigent ganzes Personal könnte nach und nach verschwinden. Die Regierung hat nie etwas mehr gewollt, als einen königlichen Polizeibeamten und unter ihm städtische Beamte. Die Regierung repräsentirt die Staatsinteressen; wo er kein Interesse hat, Beamte in großer Anzahl anzuweisen, braucht er auch keine Kosten zu zahlen, um damit eine präventive Gemeinde zu entlasten. Ich erkläre mich principal, mit dem Antrage Brauchschütz einverstanden, und event. auch mit dem Antrage der Kommissarien, wenn Sie damit zufrieden sind, denn eine gesetzliche Regelung ist notwendig, und ich wolle selbst früher schon eine Declaration vorlegen, hatte aber bei der unangenehmen Stimmung im Hause gegen Alles, was Polizeiverwaltung ist, und aus Furcht, daß dann der Verwaltung die Beine ganz weggesporen würden, nicht die Courage dazu gehabt. Eine Trennung von Branchen zwischen der Polizei und die nicht wesentlichen herbeizuführen, ist gleich, das man solche Unterabtheilung und Trennung gesetzlich nicht ausprechen und der Regierung eine Vereinerbarung mit den Städten überlassen soll. Der Antrag 1 ist unannehmbar (künftig wegfallen). — Graf Winklinger befragt den Antrag 1, der einfach eine Entlassung der Polizei bezieht. — Abg. Heise berichtet, die königliche Polizeiverwaltung sei eine erfolgreichere, bessere als eine städtische Polizeiverwaltung. — Abg. Rauchschütz: Eigentlich ist trotz der Ausführung des Ministers, daß der Staat die Polizeikosten für Berlin zahlen solle. Der Minister ist auch heute noch der Meinung über die Verordnung von 1850, welche das Obertribunal proberet hat und darum das Haus das Recht, sofort die Polizeikosten als künftighin wegfallen zu bezeichnen. Die vom Abg. Brauchschütz verlangte Declaration scheint nichts weiter zu bezwecken, als ein Gesetz, das mit rückwirkender Kraft auf alle, wegen der Ertragung der Polizeikosten früher eingeleiteten und in Zukunft noch etwa einzuleitenden Prozesse Anwendung finden soll. Dazu müßte das Haus seine Hand nicht erheben; es wird die Kosten in die Rubrik „künftig wegfallen“ verweisen und dann wird die Regierung sich erst gebunden sehen, darüber gegen der Oberregierungshof.

Abg. v. Henning: Was der Minister von der Polizeischule spricht, so muß die Verwaltung in eine Polizeischule angewandelt werden. Was die Berliner Polizei betrifft, so soll deren Chef nicht sein Präsesamt annehmen, aber manche Wünsche möchte ich doch nicht unterdrücken. Hinsichtlich dem was mangelt, hat unterrichtet, ob falsch unterrichtet. Keiner erzählt aus dessen Zeit die Geschichte mit der Abänderung, die in der Collonstraße der Dübels-Anlage hatte. Die Polizei hätte das Casino besucht, wenn dort die „Polizei“ gehalten worden wäre. Keiner rügt die Berliner Fabrikation, die Mangelhaftigkeit des öffentlichen Fuhrwesens, das schlechte Straßenpflaster, an dem der Fiskus Schuld ist und erklärt, daß die städtische Polizei unter Aufsicht des Staates besser ist, als die königliche, die in Berlin keine gute Schule ist.

Der Minister: Ich wiederhole, daß das Haus nicht berechtigt ist, einen Beschluß zu fassen, eine Etatsposition in die Rubrik „künftig wegfallen“ zu legen. Die Berliner Polizei läßt manches zu wünschen übrig, aber die relative Beste ist sie doch. Wie soll auch mitunter nach dem Vereinigtes die Polizei es Allen recht machen: Wenn z. B. zwei Verammlungen in einem Coble angemeldet sind? Dem Prügel im angefallenen Saale kann es erst ein Ende machen, wenn das Prügel auf der Straße fortgesetzt wird. Dem Tadel über die Fabrikation stimme ich bei; die Klage über das Pflaster werde ich bestrickend dem Handelsminister übermitteln.

Abg. Graf Schöner in kann sich nur für das Amendement Kautz erklären. — Miquel unterricht die Frage, ob das Haus das Budgetrecht so weit habe, Positionen auf den Ausgabebetrag zu stellen. Es sei irrig, das Streichen von solchen Positionen, welche auf Geis beruheten, dem Hause vornehmen zu wollen, sobald die Regierung einseitig die Ausführung des Gesetzes in der Hand hat. — v. Kautz dorf ändert den Antrag 1, dahin ab, daß, anstatt „künftig wegfallen“ zu sagen, die Regierung aufzufordern werde, auf die Aufhebung der Polizeiverwaltung in den bezeichnten 7 Städten Bedacht zu nehmen. — Abg. Duncker dankt dem Minister für die prompte Ausführung der Reichstimmungstheorie der Berliner Polizei auch an jenem Abrechnungstage. Nach den Bemerkungen des Ministers sei man wieder an einem Conflict angelangt, denn der Minister befreite dem Hause ein Recht, ein gutes Recht. Der Minister möge jetzt sagen, ob er Constatminister bleiben wolle oder nicht? Die Diskussion ist geschlossen. Das Haus spricht sich gegen das „künftig wegfallen“ aus, bemitleidet die Summe ganz nach der Forderung der Regierung. Der Antrag Kautz wird ebenfalls abgelehnt, ebenso der Antrag Brauchschütz. Das Amendement Kautz und mit ihm die Resolution der Kommissarien wird angenommen.

Hierauf gelangt die Interpellation bezüglich des Celler Denkmals zur Sprache, welche Miquel in scharfer, beiderem Vortrage motivirt. v. Kautz Das ist früher über die Sache sagte, kann ich eintrag beifügen. Es ist Grundrath der Regierung; Gleiches Recht für alle. Einmal zwei höhere Officiere straffällig, so werden sie gestraft werden. Ich glaube, diese Erklärung genügt. (Auf links: nein!) Der Richter wird befinden, er ist an das Gesetz gebunden; vielleicht urtheilt das Publikum billiger. Wäre die Bemung des Wlases nachgesucht, man hätte den Platz jedesfalls bewahrt. Man zog vor, die Sache heimlich zu betreiben, man zeigte die königlichen Behörden. Die Militärbehörde hat bona fide Handrecht gehabt. Ist nicht zu viel Staub aufgeschwirrt worden? Windmühlen-gemiffer Phantasien bleiben Windmühlen.

Indtrock: Die Berichte der Militärbehörde sind Berichte in eigener Sache. Vor dem Recht haben alle Säulen und Standarten der Vornehmsten zu den Gen. Leonhardt und Eulenburg treten auf Roen's Seite. Schwanitz, v. Schuch, Miquel für die Interpellation, eben so Kautz. Eulenburg erwidert, auch Roen. Zum Schluß spricht noch Schulze-Delitzsch. Die Debatte war sehr erregt. Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Freitag: Etat.

Dem Abgeordneten Biegler wird von der Posener Bürgerchaft durch den Telegraphen Dankesworte für seine glänzende Rede gefandt worden. In Danzig ist eine Volksversammlung einberufen, in welcher eine Zustimmungsbefehle an den Abgeordneten Biegler beschloffen werden soll.

Wochen-Übersicht der Preussischen Bank.

Activa.	
1) Verdrühtes Geld und Barem	76,783,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen, Privatbanqunoten u. Darlehnskassen:	
sichels	1,947,000
3) Wechsel-Behände	87,048,000
4) Lombard-Behände	16,198,000
5) Staatspapiere, verschiedenen Forderungen und Activa	13,927,000
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	143,259,000
7) Depositen-Kapitalien	20,968,000
8) Guthaben der Staatskassen, Institute u. Privatpersonen, mit Einchluss des Giro-Verkehrs	1,703,000

Berlin, den 23. November 1866.

Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium.

v. Dechend. Kühnemund. Boese. Noth. Callenbams. Herrmann. v. Koenen.

Bekanntmachungen. Auction

von Kutsch-, Presh- und groß. Leiterwagen,
Dienstag den 30. November 11 Uhr
Vormittags, neue Promenade Nr. 12 neben
der Volksschule. Bis zur Auktion werden noch
Wagen und andere Gegenstände zur Versteige-
rung angenommen. **F. Fehling.**

Zu Weihnachten

empfiehlt das

Dépôt

Genfer Taschen-Uhren
bei L. Pestou in Berlin,
Louisenstraße 7.



En gros et en détail. *H. Sgr.*

Cylinder-Uhren, silberne	4	—
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Qual.	4	20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Qual.	5	5
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 2. Qual.	5	10
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 1. Qual.	5	20
Anker-, silberne, mit Goldrand	7	—
Anker-, silb., mit Goldrand, 15 St.	7	15
Anker-, silb., m. Goldr., 15 St. prima v.	10	—
Silberne Anker 15 St. Savonette (Kapsel über dem Glase)	11	15
Silberne Anker-Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel	18	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren	12	—
Goldene Damen-Cylinder-, 8 St.	14	—
Goldene Damen-Cylinder-, mit feinst. franzöf. Email, 8 St.	16	15
G. Dam.-Cyl. m. dopp. Goldkapsl., 8 St.	20	—
G. Dam.-Cyl. m. Email u. dopp. Goldf.	21	15
G. Dam.-Cyl. m. Email u. Diamant 8 St.	25	15
Gold. Damen-Cyl. mit 3 Goldkapsl. (Savonette)	28	15
Goldene Anker, für Herren u. Damen 15 St.	18	—
Gold. Anker, m. dopp. Goldkapsl., 15 St.	24	—
G. Anker-, m. 2 Goldkapsl., Savonette	32	—
G. Anker-, m. 3 Goldkapsl., Savonette	37	—
Goldene Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	45	—

Für Neupassage (Abziehen) 1 Thaler Preis-
erhöhung bei mehrjähriger Garantie. Ein
großes Lager der echten Salmi-Goldketten,
vom echten Golde nur durch die Goldprobe
zu unterscheiden. — Westketten 1, 2,
3, 4, 5 *H.*, Lange Halsketten 3, 4,
5, 6, 7 *H.* Fabrik und Lager diverser Uhren,
Goldwaaren etc.
Franco-Bestellungen werden gegen
Baareinfendung oder Postvorschuß eben so prompt
wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers
ausgeführt, das Nichtconvenirende bereitwilligst
umgetauscht oder zurückgenommen.
Preis-Courant, sende franco.

L. Pestou in Berlin,
Louisenstraße 7, der Philippsstraße
vis-à-vis.

Verwalterstelle - Gesuch.

Ein Deconom, 28 Jahr alt, unver-
heiratet, in allen Zweigen der Landwirtschaft
tüchtig, mit Brennereibetrieb vollständig ver-
traut, sowie mit Drainage etc., gegenwärtig noch
in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
Neujahr oder 1. Febr. 1870 eine Stellung als
Verwalter.

Geehrte Reflectanten wollen sich gefälligst an
Herrn Ritterguts-pächter **Hasse in Soben-**
dorf bei Hof in Baiern wenden, welcher die
Güte haben wird, Auskunft zu erteilen.

Gasthof-Verkauf.

Der zu **Vornstedt** bei Eisleben belegene
Gasthof zum „weißen Hof“ mit großem Tanz-
saal, 6 Morg. Acker und großem Wiesen-
garten wird Montag den 12. December von
Nachmittag 2 Uhr an unter günstigen Bedin-
gungen im Volale selbst verkauft, wozu
kaufslustige eingeladen werden.

Ein überzähliges Arbeitspferd, passend in
schweren Zug, steht zu verkaufen bei
G. Geußler in Rosenfeld.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1825.

Grundkapital	Thlr.	3,000,000
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1868 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	1,788,832 4
Prämien-Reserven	„	2,860,689 12
Ver sicherungen in Kraft am Schlusse d. J. 1868	Thlr.	7,649,521 16
	„	1,037,177,202

Dem Obersteiger Herrn **Fr. Nitzschmann** zu Rosbach bei Mülheim ist von der
obigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eine Agentur für Rosbach und Umgegend übertragen
worden.

Halle, am 24. November 1869.

Die Haupt-Agentur
Gneist.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung und den Geschäftsstand der Gesellschaft em-
pfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen.

Rosbach, am 24. November 1869.

Fr. Nitzschmann.

Viele der in den Kriegen erkrankten Soldaten verdanken die Wiederkehr ihrer Gesundheit dem Hoff'schen Malzextrakt.

Herrn Hofflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, den 1. November 1869. „Der Feldzug des Jahres 1864 hat
neben den Todesopfern eine Anzahl von Invaliden erzeugt, von denen
sicher ein großer Theil ohne Ihr ärztlich verordnetes Malzextrakt längst
nicht mehr lebte; auch ich wurde damals invalide, und verdanke Ihrem
heilvollen Malzextrakt, das mir jetzt ganz unentbehrlich ist, mein Besteh-
en. Ich bitte darum, mir fernere Sendung zu machen.“ **Willy Wil-**
ke, Köppenstr. 37. — „Die Heilwirkung Ihrer geschätzten Fabrikate
(Malzextrakt-Gesundheitsbier, die stärkende Malz-Gesundheits-Chocolade,
die hustentilgenden Brustmalz-Bonbons) habe ich sehr oft beobachtet, und
die letzteren meinen Patienten sehr häufig empfohlen.“ **Dr. Stark** in
Alt-Berlin. — „Die ausgezeichnete Heilwirkung Ihres Malzextraktes
auf die typhuskranken Soldaten habe ich oft selbst zu beobachten Gele-
genheit gehabt. **Wittge, Major** in Schleswig.

Verkaufsstellen halten:
General-Depot: **H. Lehmann** in
Halle a/S. Bonbon-, Morfsellen-
u. Chocoladenfabrik, Leipzigerstr. 105.
Ferner:
in **Halle a/S.** Hn. **F. G. Ziegler & Co.**

in **Gleichenstein** Hr. **L. Lehmann,**
„Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2,
in **Cönnern** Hr. **Bernh. Hittsche,**
in **Landsberg** b/Halle Hr. **J. Thoss,**
in **Naumburg a/S.** Hr. **Albert Mann,**
in **Nordhausen** Hr. **G. H. Wehmer.**

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein, Dividende betr.

In Abschlag auf die Dividende für das Jahr 1869 sollen jetzt
Zwölf Thaler auf jede Actie

abgeführt werden. Die gebeten Actionäre werden hiervon in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweis auf
die, bei unterlassener Erhebung, mit 4 Jahren eintretende Verjährung der Zinsen — ersucht,
den gedachten Betrag von 12 Thlr. pr. Actie

Dienstags, den 14. December 1869

Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr
zu **Zwickau** im Gasthof zur Kanne gegen Abgabe des 13ten Dividendenscheins zu erheben.
Nach diesem Tage erfolgt hier die Auszahlung nur bei der Vereinstafel zu **Vereinsglück.**
Uebrigens werden die Dividendenscheine vom 14. December d. J. an auch bei den Herren
Hammer & Schmidt in Leipzig eingelöst.

Zwickau, den 26. November 1869.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
E. Heubner. S. Varnhagen. C. Seyroth.

Eine Zierde für den Weihnachtstisch ist der Wettervogel,

ein Hygroskop, als untrüglicher Wetterprophet.

Eine auf einem polirten Eokal ruhende Glasglocke bedeckt einen über Blumen schwebenden
Goldfrosch, welcher, sich drehend, durch seine Stellung zu der unter ihm angebrachten Scala die
Witterung mit Sicherheit auf 2 Tage vorausbestimmen läßt. Der kleine Apparat ist neben sei-
ner Nützlichkeit durch die geschmackvolle Ausstattung eine Zierde des Zimmers.

Direct bezogen ist der Preis pro Stück 1 Thaler incl. Verpackung. Zusendung erfolgt
sodort nach Auftrag gegen Einfindung des Betrages (per Postanweisung) oder gegen Postvorschuß.
Gleichzeitig empfiehlt für Weihnachten:

Mikroskope zu 2, 3 *H.* und höher das Stück.

Botanische Loupen, 1., 2., Fläche 10, 15, 20 *Hr.*

Mikroskopische Präparate à Duzend 1 1/2, und 3 *H.*

Den ausführlichen Preis-Courant gratis und franco. Das Mikroskopische Institut
von **W. Sauer** in Berlin, Dipestraße 4.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 24, Zwei überzählige große starke Arbeitspferde
empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**, sind zu verkaufen in **Düringsdorf** Nr. 1.

Halle a/S., den 21. November 1869.

Preis-Courant von Shirtings und Chiffons:

A. 1 Stück von c. 72-74 berl. Ellen	6 Tblr. 25 Sgr.,	d. i. berl. Elle 2 Sgr. 10 Pf.
B. 1 " " " " " "	8 Tblr. 27 1/2 Sgr.,	d. i. berl. Elle 3 Sgr. 9 Pf.
C. 1 " " " " " "	9 Tblr. 10 Sgr.,	d. i. berl. Elle 3 Sgr. 11 Pf.
D. 1 " " " " " "	9 Tblr. 17 1/2 Sgr.,	d. i. berl. Elle 4 Sgr.
E. 1 " " " " " "	10 Tblr. 10 Sgr.,	d. i. berl. Elle 4 Sgr. 4 Pf.
F. 1 " " " " " "	11 Tblr.,	d. i. berl. Elle 4 Sgr. 7 Pf.
G. 1 " " " " " "	11 Tblr. 20 Sgr.,	d. i. berl. Elle 4 Sgr. 11 Pf.

Madapolams und Double-Chiffons zum unbetänderten Preis-Courant vom 1. April a. c.

Ebenso empfehle auch:

Barchent von der geringsten bis zur feinsten u. schwersten Extra-Qualität, gerauchten Piqué in 5 verschiedenen Qualitäten, Halb-Piqué, Faux-Piqué, ganz schweren Piqué, Dimitty, gestr. Satien, wundervolle Damaste zu Bett-Belügen, Hausleinwand, gebleicht Leinen, Creas-Leinen, Bielefelder Leinen, mit u. ohne Appretur, 5/4, 5 1/2/4, 6/4, 6 1/2/4, 7/4, 8/4, 10/4, 12/4 breit, Handtücher — von den ordinairsten Küchen-Handtüchern bis zu den feinsten Damast-Sandtuchern, Crêpe, Lisse, Organdy, ächten Schweizer Mull und sächsischen Mull, Nansoc, Batist, weissen und coul. Tarlatan, Fatter-Gaze, Fatter-Mull, sowie

gestickte u. brochirte Gardinen u. bunte Körper-Gardinen im Stück genau zum Engrospreis.

Auf mein reichsortirtes Lager von baumwollenen und wollenen

Bettdecken à 17 Tblr. pr. Duz. — 150 Tblr. pr. Duz.

erlaube mir noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

Proben nach auswärts stehen franco zu Diensten. Für etwaige Sendungen an Privatleute wird der Betrag nachgenommen.

H. C. Weddy in Halle a/S.,

gr. Ulrichsstrasse 61, parterre u. 1^{te} Etage,

Engros-Lager von Leinen- und Weisswaaren.

Das Herren-Garderobe-Geschäft von Ed. Cohn, Leipzigerstrasse, Ecke Markt,

empfehle in großer Auswahl: Ueberzieher, Jaquets, Beinkleider, Joppen etc. in den besten Stoffen, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen.

Damen-Mäntel, Jacken, Mädchen- und Knaben-Paletots in den neuesten Dessins.

Bestellungen werden in kürzester Zeit angefertigt bei

Ed. Cohn, Leipzigerstrasse, Ecke Markt.

Einkauf von Knochen, Hornabfall, w. u. gr. Glasbrocken, Schmelz- u. Gusseisen, alle sonst. Metalle, Lampen etc., zu den höchsten Preisen bei Mann & Söhne. Abnahme: im alten Geschäft a. d. Saale u. Delitzsch. Str. 7 a. M.-L. Bahnhof; ganze Fuhrten a. d. Centralmal-Waage empfangen. Zahlung: Kasse.

Rübenschneide-Maschinen

von bekannter Güte, in großer Auswahl vorrätig, empfiehlt **F. Fortius** in Brodau b. Delitzsch.

Häckselmaschinen

neuester Construction empfiehlt ergebenst und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise

Friedr. Häder.

Brehna, Halle'sche Straße Nr. 23.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Rütten Nr. 11.

Stearin- u. Paraffinlichte:

in 4r, 5r, 6r u. 8r Packung zu 20 und 30 Loth, Kronenlichte (auf Kronenleuchter, Pianinos etc.), Hand- u. Wagenlaternenlichte, Weihnachtslichte in diversen Größen und Farben, so wie Wachlichte und Wachstock empfehlen

Heimbold & Co.

Neue Pommer'sche Bollheringe (Octoberfang mit Milch und Roggen), 6 St. 1 Sgr., pr. Tonne 9 1/2 R. Holtze.

Planino, zum Weihnachtsgeschenk passend, verkauft. Eine Etage-Wohnung zu vermieten neue Promenade 10.

Berliner Weißbier-Salon. Sonntabend den 27. d. M. Schlachtestef, früh 9 Uhr Weißbier.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag bei Ratsch.

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 28. d. Mts. soll der erste Familienball abgehalten werden. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Familien, denen das Circular nicht zu Händen gekommen, belieben sich bis dahin zu melden.

Der Vorstand.

Nette. Groß. Pfeil. Kopf.

Nr. 54. Nr. 54. Nur gr. Ulrichsstr. 54. Nr. 54. Halle a/S.

Für Arm und Reich!!

Der schnelle Ausverkauf mehrerer hundert vorjähriger Winter-Ueberzieher, welche mir zu diesem Behufe vom Berliner Concurrenz-Verein für Ankauf von Concursmassen etc., sowie 350 Paar Buckskinhosen in dicken Winterstoffen, Schlafröcke, Tuchröcke, Fracks, Jaquets etc. übergeben worden sind, wird noch fortgesetzt und für netto die Hälfte des realen Werthes verkauft.

Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, sich gef. von der Wahrheit dieser meiner Angaben zu überzeugen!

Hochachtungsvoll

S. Kroner.

Nr. 54. Nr. 54. Nur gr. Ulrichsstr. 54. Halle a/S.

Kastanien und Wallnüsse, eigenes Gewächs.

Per Nachnahme versende ich für je 1 Z. (incl. Verpackung) 16 Z. schöne süße Kastanien; 12 Z. dergleichen Primaqualität; 14 Z. Wallnüsse.

Ludwig Roth in Heidelberg.

NB. Bitte um genaue Angabe der Adresse und der betreffenden Eisenbahnstation. — Pr. 1/2 Centner billige Fracht.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 25. November. Die Badischen Amtsblätter veröffentlichen die Verordnung betreffend den Eintritt junger Badenser in die Preussischen Kadettenhäuser. Die Anmeldungen sind bis zum 1. Februar k. J. an die Militärreklamationscommission in Karlsruhe einzuliefern.

Kaiserslautern, d. 25. November. Die Fortschrittspartei hat bei den Abgeordnetenwahlen alle 4 Candidaten durchgebracht. Kolb ist unterlegen.

Wesib, d. 25. November. Die aus Wiener militärischen Hofkreisen stammende Broschüre über die Militärgrenzfrage hat hier großes Aufsehen gemacht. Petten's „Diplomatische Wochenchrift“ bringt gegen dieselbe einen Leitartikel, welcher durch ungewöhnliche Scharfsinnigkeit des Tones auffällt. Die erwähnte Broschüre kennzeichnet der Wochenchrift zufolge die Bestrebungen jener Kreise, welche gegen die Integrität der Ungarischen Krone und auf Rückgängigmachung des Oesterreichisch-Ungarischen Ausgleichs gerichtet seien. — Dasselbe Blatt meldet, daß die projectirte Reise der Kaiserin nach Rom nicht stattfinden wird.

Madrid, d. 25. November. Der Civilgouverneur hat Befehl gegeben, daß die Inhaber von Waffen, welche nicht zur Müiz gehören, letztere binnen 3 Tagen abzuliefern haben.

Nachrichten aus Halle.

Am 26. November.

— Ueber das gestern in dem benachbarten Ammenbors verübte Verbrechen erfahren wir folgendes Nähere: Der Handarbeiter Fischer von hier war früh gegen 8 Uhr in die dortige Schmiede eingetreten und hatte um eine Gabe angesprochen, welche ihm auch in einem Trunk Kaffee und Esen verabreicht wurde. Nachdem er hierauf dem Schmiedegesellen Schmid seine Hälfte bei der Arbeit angeboten, dieser dieselbe aber abgelehnt hatte, ergreift der Fischer den großen Schmiedehammer und verleiht dem Schmid einen solchen Schlag auf den Kopf, daß der Betroffene fast hoffnungslos darniederliegt. Nach dem Schläge war die anwesende Schmiedefrau laut schreiend auf den Fischer zugezungen, worauf dieser mit einem kleineren Hammer der Frau ebenfalls einen, jedoch weniger gefährlichen Schlag auf den Kopf beibrachte. Nach verzweifelter Gegenwehr wurde der Fischer von Herbeiliegenden gefaßt und gebunden hierher abgeliefert.

— Am Freitag den 19. d. M. wurde der Deconomie-Berwalter Friedrich Holdfleisch aus Schachwitz Abends zwischen 10 und 11 Uhr auf seinem Heimwege von 4 Männern erschossen, die abgetand waren, um Willkür über die Spur zu kommen. Nachdem die Thäter den Geschossenen und somit ihren Irthum erkannten, — flohen sie anfänglich, kamen aber wieder herzu und verstanden sich endlich dazu, den aus vielen Wunden Blutenden theils getragen, theils aber geschleift bis vor seine Behausung zu bringen, wo er zunächst liegen blieb. — Am folgenden Tage wurde er in die hiesige Klinik transportirt. 19 Schrotkugeln waren dem Unglücklichen in den Rücken, 15 in die Arme geschossen; 5 davon sollen die Lunge verletzt haben. (H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

25. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,20 Par. L.	331,28 Par. L.	331,70 Par. L.	331,39 Par. L.
Dunstdruck	1,80 Par. L.	2,00 Par. L.	2,00 Par. L.	1,93 Par. L.
N. Feuchtigkeit	100 pCt.	100 pCt.	100 pCt.	100 pCt.
Luftwärme	1,2 C. Am.	0,0 C. Am.	0,0 C. Am.	0,4 C. Am.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 25. November.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer Par. Lin.	Temperatur Reaum.	Wind	Allgem. Himmelsanicht
7 Morgs.	Königsberg	336,4	3,1	O., schwach	bedeckt, Nebel.
6	Berlin	333,7	0,2	NO., schwach	dichter Nebel.
6	Korogau	331,9	— 0,1	SSO., schwach	dichter Nebel.
8	Papandava (in Schweden)	333,9	— 0,2	SW., schwach	heiter.
	Petersburg	333,2	1,6	S., schwach	—
	Moskau	335,1	1,0	Windstille	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 25. November. Weizen — f. Roggen — f. Gerste — f. Hafer — f. Kartoffelspiritus, 8000 % Dralles, loco ohne Faß 14 1/2 % f. Nordhausen, d. 25. November. Weizen (86 St. netto) 2 f. 7 1/2 % bis 2 f. 20 % f. Roggen (84 St.) 1 f. 27 1/2 % bis 2 f. 5 % f. Gerste (75 St.) 1 f. 20 % bis 2 f. 2 % f. Hafer (50 St.) 1 f. 1 % bis 1 f. 9 % f. Rüböl ungarisch pr. Ctr. 14 1/2 % f. Rüböl gemein pr. Ctr. 15 1/2 % f. Leinöl pr. Ctr. 14 % f. Branntwein pr. 180 Quart incl. Faß 28 1/2 — 29 % f. Berlin, d. 25. November. Weizen loco 52 67 f. pr. 2100 Pfd. nach Quatrid, pr. Nov. u. Nov./Dec. 56 1/2 — 55 1/2 % bez., April/Mai 58 1/2 — 57 1/2 % bez., Mai/Juni 59 1/2 — 58 1/2 % bez. — Roggen loco 44 1/2 — 46 1/2 % f. ab Rahn u. Bahn bez., pr. Nov. u. Nov./Dec. 44 1/2 — 43 1/2 % bez., April/Mai 44 1/2 — 43 1/2 % bez., Mai/Juni 44 1/2 — 43 1/2 % bez. — Hafer loco 23 — 28 f. pr. 1200 Pfd. bez. pr. Nov. 25 f. bez., Nov./Dec. 24 1/2 f. bez., April/Mai 25 1/2 — 25 f. bez., Mai/Juni 25 1/2 — 24 f. bez., Juni/Juli 26 1/2 f. bez. — Erbsen, Reichmanns 54 — 64 f. Futtermare 45 — 50 f. bez. — Wintererbsen 92 — 100 f. bez. — Wintererbsen 90 — 97 f. bez. — Rüböl loco 12 1/2 — 13 f. bez., pr. Novbr. 12 1/2 % bez., Dec./Jan. 12 1/2 % bez., April/Mai 12 1/2 % bez., Mai/Juni 12 1/2 % bez., pr. Nov., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 14 1/2 — 15 f. bez., Juni/Juli 15 1/2 % bez., Juli/Aug. 15 1/2 % bez. — Weizen loco mehr zugeführt, ging wenig um und blieb nur zu billigeren Preisen. Termine verkehrten recht matt und niedriger, gekündigt 1000 Ctr., Rüböl loco 56 1/2 % bez., Roggen, spirituelle Waare, zeigte nur mäßigen Handel. Das Angebot war sehr reichlich und konnten daher Verkäufe schwerer realisiert werden. Termine flau und zu ferner reichenden Preisen gekündigt, letztere flau mit überwiegender Offerten, gekündigt 6000 Ctr., Rüböl loco 43 1/2 % bez. Hafer loco wurde heute mehr zugeführt, doch beharrte der Markt in seiner gekümmerten Haltung und gingen mehrere Partien zu beantragten Preisen um. Im Keesnimmermarkt herrschte eine matte Haltung und entwickelte sich zu den gewöhnlichen Preisen einiges Geschäft. In Rüböl konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln und blieb sogar sehr klein. Für nahe Termine waren die Course unperändert, jedoch für entferntere und Frühjahr etwas niedriger. Spiritus: Der spätere Markt für Termine und loco traten Abgeber sehr zurückhaltend gegenüber, so daß Käufer die geforderten besseren Preise bewilligen mußten.

Breslau, d. 25. Nov. Spiritus pr. 8000 pCt. Ralles 13 1/2 % f. Br., 19 1/2 % G. Weizen, weißer 66 — 81 % f., gelber 62 — 75 % f., Roggen 60 — 67 % f., Gerste 41 — 50 % f., Hafer 26 — 33 % f. — **Stettin, d. 25. Novbr.** Weizen 56 — 61 bez., Novbr. 59 bez., Frühl. 61 — 60 1/2 % bez., Roggen 43 — 45 bez., Nov. 45 1/2 % bez., 45 G., Frühl. 43 1/2 % bez., Rüböl 12 1/2 % bez., u. Br., Nov. u. April/Mai 12 1/2 — 13 1/2 % bez., Sept./Oct. 11 1/2 % G., Spiritus 14 1/2 % bez., Nov. 14 1/2 % G., Frühl. 14 1/2 % bez. — **Hamburg, d. 25. Novbr.** Weizen loco billiger als hier, ab auswärts leblos. Getreide auf Termine flau. — Weizen pr. Nov. 5400 Pfd. Netto 106 Bancovaler Br., 105 G., pr. Nov./Decr. 105 1/2 % Br., 104 1/2 % G., pr. April/Mai 108 Br., 107 1/2 % G., Roggen pr. Novbr. 5000 Pfd. Netto 80 Br., 79 G., pr. Nov./Decr. 79 Br., 78 G., pr. April/Mai 78 Br. u. G., Hafer niedriger. Rüböl loco, loco 25 1/2 % f., pr. Nov./Dec. 25 1/2 % f., pr. Mai 24 1/2 % f. Spiritus still, pr. Novbr. 19 1/2 % f., pr. Decr. 19 1/2 % f., pr. Frühl. 20. — Nebel.

London, d. 24. Novbr. Aus New York vom 23. d. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 108 1/2 %, Goldagio 25 1/2 %, Bonds de 1882 115 1/2 %, de 1885 113 1/2 %, de 1904 107 1/2 %. — Baumwolle 25. — **Liverpool, d. 25. Novbr.** (Anfangsbericht.) Baumwolle: Durchmaß der Umias 10 — 12,000 Ballen. Tagesimport 4941 Ballen. Ziemliche Frage. — **Liverpool, d. 25. November.** (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umias, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Strick.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffmühle zu Trotha) am 25. November Abends am Unteregel 5 Fuß 5 Zoll, am 26. November Morgens am Unteregel 5 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 25. Nov. Morgens 5 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 25. November 7 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 25. Novbr. 1 Elle 3 Zoll unter 0.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. November. Der Markt für fremde Speculationspapiere hatte heute auf die niedrigeren Pariser und Wiener Notierungen eine mattere Haltung angenommen und blieb das Geschäft bei meist niedrigeren Courten geringfügig. Eisenbahnen waren ebenfalls weniger beliebt als in den letzten Tagen, dabei im Ganzen ziemlich fest, einzelne aber, z. B. Oesterreichische, matter. Renten waren still, Handelsberichte wurden etwas, Darmstädter Zettel bei abermals steigender Richtung in großen Summen gehandelt. Anländische Fonds blieben flau und behauptet; für Pfand- und Rentenbriefe zeigte sich Frage; deutsche Fonds waren bei schwachem Verkehr zum Theil matter. Oesterreichische ohne Leben. Für russische Prämien-Anleihen zeigte sich keine Kaufkraft trotz starker Courseherabsetzung; 1802er Engl. Anleihe wurde durch einigen Bedarf etwas getrieben; Liquidationen u. Pfandbriefe wurden viel gehandelt; Eisenbahnen blieben zu verabsähtem Preise gerührt. Getreide fest und steigend gingen zumal die Obligationen um, welche bis 7 % pCt. erwarren. Anländische Privatnoten waren fester, Sachsen-Anleihen wurden wieder in großen Summen gehandelt; im Allgemeinen waren sie aber weniger beliebt. Von österreichischen waren Krumburg, Gernsbacher & Emiffion in einigem Verkehr. — Wechsel bei sehr geringem Verkehr in unentschiedener Haltung. — Sächsische Hypothek-Pfandbriefe 5 1/2 % bezahl. — **Königlicher Börse vom 25. Novbr.** Königl. sächs. Staatsanleihe v. 1830 u. 1000 u. 500 f. a 3 1/2 % 83 1/2 % f., kleinere a 3 1/2 % —, do. v. 1855 u. 100 f. a 3 1/2 % 71 1/2 % f., do. v. 1847 u. 500 f. a 4 1/2 % 84 1/2 % G., do. v. 1852, 1855 u. 500 f. a 4 1/2 % 83 1/2 % G., do. v. 1858 — 1862 u. 500 f. a 4 1/2 % 83 1/2 % G., do. v. 1866 u. 1869 u. 500 f. a 4 1/2 % 82 1/2 % G., do. v. 1852 — 1862 u. 100 f. a 4 1/2 % 85 1/2 % f., neuere Tabakgäule a 4 1/2 % 85 1/2 % f., 50 f. a 4 1/2 % —, 100 f. a 5 1/2 % 100 1/2 % G., 100 f. a 5 1/2 % 100 1/2 % G.

Berliner Fonds- und Geld-Cours.

Berliner Börse vom 25. November.

Fonds-Cours.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.
Königliche Anleihe v. 1869	4 1/2	—	95 1/2	4 1/2	—	87
do. von 1854 u. 1865	5	—	101 1/2	3 1/2	—	70 1/2
do. von 1857	4 1/2	—	92	4	—	81 1/2
do. von 1859	4 1/2	—	93	4	—	81 1/2
do. von 1856	4 1/2	—	93 1/2	4	—	—
do. von 1864	4 1/2	—	93	4	—	—
do. von 1867	4 1/2	—	93	4	—	—
do. von 1868 Lit. B.	4 1/2	—	93	4	—	—
do. von 1860 u. 1862	4	—	84 1/2	4	—	71
do. von 1853	4	—	84 1/2	4	—	70 1/2
do. von 1862	4	—	83 1/2	4	—	85
do. von 1868	4	—	83 1/2	4	—	85 1/2
Staatsanleihe v. 1855 a 100 f.	3 1/2	—	80	4	—	86
Kursb. Pr. Sch. a 40 f.	—	—	114 1/2	—	—	—
	—	—	57	—	—	—
Pfandbriefe.						
Kurs- und Neumarkische	3 1/2	72 1/2	—	—	—	—
do.	—	—	81 1/2	—	—	—
Hypothekische	3 1/2	72	—	—	—	—
do.	—	—	79 1/2	—	—	—
Rentenbriefe.						
Kurs- und Neumarkische	—	—	—	—	—	86
do.	—	—	—	—	—	86 1/2
do.	—	—	—	—	—	83 1/2
do.	—	—	—	—	—	84
do.	—	—	—	—	—	90
do.	—	—	—	—	—	87 1/2
do.	—	—	—	—	—	86 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	114 G	Dollars	1. 12 G
Goldfronen	9. 10 1/2 G	Emp. v. Pfd.	466 1/2 ctw b
Goldvord.	111 1/2 G	Fremde Banknoten	99 1/2 B
Quanten	—	do. einlösbar in Belgien	90 1/2 b u B
Extrergold	6. 24 G	Fremde kleine	—
Napoleon'd'or	5. 12 1/2 b	Oester. Banknoten	51 1/2 b
Imperial	5. 17 1/2 G	Russische Banknoten	54 1/2 b

Silber in Barren und Marken v. Pfd. fein 20 St. 23 1/2 %

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds and shares, with associated values and interest rates.

Table titled 'Eisenbahn- Stamm-Vorort-Actien' listing railway stocks and their market values.

Table titled 'Eisenbahn- Vorort-A. Obligationen' listing railway bonds and their market values.

Table titled 'Anleihe' listing various government and institutional loans with their terms and interest rates.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle. (Printer information at the bottom of the page)

In der Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 24. November kam es über den Miquel'schen Antrag, betreffs Ausdehnung der Kompetenz des Norddeutschen Bundes auf das gesammte bürgerliche Recht (Gegenantrag gegen den bekannten Lippe'schen im Herrenhaufe), zu einer erregten Debatte. Von Miquel bis zum letzten Redner wurden über das Thema der Saesordnung hinaus die größten Dinge besprochen. Die kräftigsten Saiten erklangen, „das Stärker, immer stärker der Klang zum Obre schwoh.“ Man sprach von „Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit“, man sprach „von allem Süßen, was Menschenbrust bewahrt“, man sprach „von allem Höhen, was Menschenherz erregt.“ Nämlich: der Deutschen Brust und der Deutschen Herz. Braun rief Windthorst und allen anderen Mitgliedern nach Schanghai oder Honolulu zu gehen, damit sie sich erst einmal als Deutsche fühlen lernen. Der deutsche Nationalstaat (von Windthorst Zerstampungsmaschine genannt), das war der Schante, in dem die Ausführungen über die Erweiterung der Bundeskompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht zuletzt gipfelten auch bei den Gegnern, denn Windthorst selber drehte sich um diese Spitze natürlich aggressiv. Er warnte die „Kaiserpartei“ vor dem Wege von Berlin nach Frankfurt, der weit verhängnisvoller werden würde, als der von Turin nach Florenz, worauf Braun: Wir wollen ja gar nicht nach Frankfurt, wie haben ja hier in Berlin Platz genug für einen Mittelpunkt des deutschen Staates. Große Heiterkeit. Gegen den Antrag haben nur zwei gleichgestimmte Selen gesprochen: Windthorst-Meynen und v. Molindrodt. Ein graufam gestellter und angenommener Schlufsantrag schneit den Conservativen die Gelegenheit ab, ihre Abstimung zu motiviren. Herr Heise versuchte es, in Form einer Bemerkung zur Geschäftsordnung sich und seine Partei zu rechtigern, aber der Präsident mußte ihm als nicht geschäftsordnungsmäßig das Wort entziehen. Nach den ersten Worten, die Herr Heise noch sprechen durfte, muß man annehmen, daß die Opportunität des Antrages von den Conservativen bestritten wurde. (Die neueste Kreuzzeitung vertritt ihre Freunde auf die Schlufberatung, um ihre Stellung zu dieser „wichtigen Frage“ darzulegen.)

Dieser Grund ist ohne Zweifel bei Vielen ehrlich gemeint, bei Andern nur ein Vorwand, denn Graf zur Lippe hat natürlich Anhänger im Abgeordnetenhaufe, die mit ihm sagen, daß jede Kompetenzvermehrung eine Aenderung der Verfassung ist, die zwar der Bundesrath nach Art. 78 vorschlagen kann, der aber ein neuer Vertrag der verbündeten Souveräne und die Zustimmung ihrer Landesvertretung vorausgehen muß. Der Justizminister hat deutlich genug sich zum Gegenheil bekannt. Er sagte ausdrücklich, daß das bürgerliche Recht, so weit es nicht schon nach Art. 4 der Verfassung der Kompetenz des Bundes unterläge, auf Grund und nach Maßgabe des Art. 78 zur Kompetenz der Organe der Bundesgesetzgebung gezogen werden könne. Im Uebrigen nahm der Justizminister dieselbe Stellung zu dem Antrage ein, wie zu dem Antrage Eberts wegen der Schwurgerichte. Er hält es nicht für angemessen, daß die Particular-Endtage durch ihre Beschlüsse der Bundesgesetzgebung präjudiciren, eine Ansicht, die auf der liberalen Seite keine Zustimmung findet. Wie er aber immer die Rechtseinheit mit Sicherheit betont und als sein unverrückbares Ziel hinstellt, wie er durch dieses Streben stets als der Hauptträger der nationalen Ideen im Ministerium nächst dem Grafen Bismarck erscheint, hob er heute zwar die Schwierigkeiten hervor, die sich der Herfellung der Rechtseinheit entgegenstellen, jedoch mit dem Zufuge, daß er davor nicht zurückschrecke oder auch nur einen einzigen Schritt zurückweiche, dem Wanderer gleich, der einen reisenden Waldstrom zu passiren habe, und falls ihm nur der Muth nicht fehle, ihn auch glücklich überschreiten werde. „Es sei denn, daß er ins Wasser fällt“, bemerkte Windthorst-Meynen dazu.

Herr Windthorst (Meynen) war wie immer Particularist vom reinsten Wasser und lieferte viel nützliches Material zur Charakteristik der Sonderbündelerei im Herzen Deutschlands. Große Heiterkeit erregte in der übrigens umfangreichen und glänzenden Rede Windthorst's die Darstellung des Semiters, welches, aus dem Poffelleisen von Pommern emporgestiegen, die Herrenhäuser erreit haben soll und in Etwas noch auf den Redner nachzuwirken schien, da er gerade bei dieser Stelle ins Stöden gerieth und sein Manuscript suchen mußte. Bekanntlich hat Bismarck in seinem Briefe an den Fürsten zu Putbus beklagt, er werde die rückläufige Dyposition des Herrenhauses zerretzen.) Windthorst citirte sehr viel. Er hat sein eignes Bureau im Hause, das immer mit Büchern und Blättern bedeckt ist und an dem außer ihm Niemand Platz nimmt als der Graf Schwerin. Der Tisch scheint eigens für ihn in das Haus gebracht und unterhalb des Stenographentisches placirt zu sein. So oft er ein Citat gebraucht, dreht er sich nach seinem Bureau um, um seinen Autor regelmäsig nicht zu finden. Die Nachbarn kommen seiner Kurzsichtigkeit zu Hülf, und das Haus füllt die Pause mit scharenrober Heiterkeit aus. Dem Angrim auf das Bundes-Überhandelsgericht am Dshenmarkt zu Leipzig folgte ein etwas überraschendes Bekenntnis, wonach sich Herr Windthorst-Meynen für einen erangtinen Preussin erklärte, während der unglückliche Zufall, daß er die Annahme des Antrages statt seiner Ablehnung empfahl, aus der Beisammlung den Ruf „Bileam“ hervorrief.

Bei der Abstimung verließen überdies die Minister und manche Abgeordnete von äußerst rechts und äußerst links, wohl paarweise, den Saal. Der Antrag wurde bei namentlicher Abstimung mit 218 gegen 116 Stimmen angenommen: die Mehrheit bildeten die Freikonser-vativen, die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei

und Particularisten, von welcher Vereinigung Akt zu nehmen ist; die Minderheit bestand aus den Konservativen, den spezifischen Katholiken, den Polen und einigen Schleswig-Holsteinern.

Die Erklärung, welche dann der Minister des Innern in der gefrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung über die Frage der Stellvertretungskosten abgegeben, hat nicht verfehlen können, bei allen Parteien, sowohl innerhalb als außerhalb des Hauses, die lebhafteste Befriedigung hervorzurufen. In dem die Staatsregierung sich zu einer gesetzlichen Regelung der betreffenden Frage bereit erklärt, giebt sie gleichzeitig dadurch, daß das Interimistikum, welches von jetzt ab bis zur erfolgten gesetzlichen Regelung der Angelegenheit eintritt, so gehalten werden soll, daß die etwa entstehenden Stellvertretungskosten ohne Ausnahme auf die Staatskasse übernommen werden, die Gewisheit, daß die gesetzliche Regelung selbst nicht anders erfolgen wird, als in dem von dem Hause der Abgeordneten immer vertretenen Sinne. So ist denn die letzte aus der Konfliktzeit noch übrig gebliebene Streitfrage erledigt, und die Nachsichtigkeit, welche die Staatsregierung bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hat, wird mit Recht als ein neuer und vollständiger Beweis dafür angesehen werden dürfen, daß die Staatsregierung von der Nothwendigkeit des innigsten Einvernehmens mit der Vertretung des Landes durchdrungen ist. Für die Interessen des Landes wird dies sicherlich nur die besten Folgen haben können. Der Wortlaut der Erklärung des Ministers ist nach dem „Staats-Anzeiger“ folgender:

Die Stellung der Staatsregierung zu der Frage ist ja schon mehrmals Gegenstand der Diskussion gewesen und wird darüber nichts weiter anzuführen sein. Die Staatsregierung ist, wie der Herr Referent schon ausgeführt hat, durch gerichtliche Urtheile zu der Stellung, die sie zu der Frage eingenommen hat, für berechtigt erklärt worden. Sie hat gemeint, daß mit der Zeit das Haus sich davon überzeugen werde, daß bei Anwendung des adoptirten Grundgesetzes mit voller Unparteilichkeit verfahren werde und daß ein Grund zu einem Mißtrauen nicht vorhanden sei. Dies scheint sich nicht zu bewähren, das Mißtrauen scheint noch fortzuhalten und die Regierung hat alle Beweismittel, daselbst halt zu bewähren. Insofern ist auf dasjenige, was der Herr Referent ausgeführt hat, Gewicht zu legen. Auf der anderen Seite kann auch denjenigen Gesichtspunkten, die der Herr Abgeordnete Graf Bethusy-Huc als bei der Emanation eines betreffenden Gesetzes zu beachtenden hervorzuheben hat, eine Berechtigung nicht verweigert werden; doch ist es nicht an der Zeit, sich über das Detail und darüber, wie eine künftige Gesetzgebung lauten müßte, anzufressen. Unter Festhaltung der Gesichtspunkte, die zunächst von den genannten beiden Herren hervorzuheben und die auch bei der Erhaltung des Staats-Ministeriums maßgebend gewesen sind, will die Staatsregierung sich bereit erklären, auf eine gesetzliche Regelung der Frage einzugehen. Ob dieselbe schon bis zum Schluf der Staatsberatung wird stattfinden können, wie in dem Antrage verlangt ist, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sazen, aber wenn die Motive des letzteren als maßgebend anerkannt werden, so liegt darin zugleich der Trieb, die betreffende Gesetzgebung möglichst schnell ins Leben zu rufen. Es wird dann nur noch übrig bleiben, für den Zeitpunkt bis zum Zustandekommen dieser Gesetzgebung das Interimistikum zu reguliren, und da glaubt die Regierung, daß sie von den verschiedenen Seiten dieses Hauses ausgesprochenen Wünschen am besten nachkommen wird, wenn sie einstimmen die Stellvertretungskosten, die Stellvertretungskosten der Beamten auf die Staatskasse nimmt. Es sind in dieser Richtung bereits die nöthigen Verfügungen erlassen worden. Ich hoff, die Herren sehen darin ein Entgegenkommen der Regierung, welches sie demnächst für das Zustandekommen des vorliegenden Gesetzes auch von Ihrer Seite in Anspruch nimmt.

In derselben Sitzung erklärte sich Herr v. Mähler für den Zuschuß von 60,000 Thirn. zu den Kassen der Wittwen und Waisen der Elementarlehrer, nachdem der neue Finanz-Minister damit vorangegangen war. Wenn das so weiter ginge, würden wir einen Decorationswechsel eigenthümlicher Art erleben und das conservative Ministerium würde der Dyposition unter den Händen liberal werden — allein der Zwischenfall der Celler Interpellation in der heutigen Sitzung, worüber wie in der dritten Beilage ausführlich berichten, ruft leider andere Befürchtungen wieder wach.

Deutschland.

München, d. 23. November. Von den Wahlbezirken werden zwei noch außer Ansatz zu lassen sein, da es ungewis ist, wie dort die Entscheidung bei der Abgeordnetenwahl ausfallen wird. Diese beiden Wahlbezirke sind Günzburg in Schwaben mit 3 Abgeordneten und Neuburg v. W. in der Oberpfalz mit 2 Sigen. Im Uebrigen läßt sich dem „N. N.“ zufolge nachstehendes Ergebnis der Wahlen mit ziemlicher Sicherheit in Aussicht nehmen: Oberbairern 19 Patrioten, 7 Liberale; Niederbairern 18 Patrioten, 1 Liberale; Pfalz 20 Liberale; Oberpfalz 14 Patrioten; Oberfranken 4 Patrioten, 13 Liberale; Mittelfranken 18 Liberale; Unterfranken 10 Patrioten, 9 Liberale; Schwaben 13 Patrioten, 3 Liberale; zusammen 78 Patrioten, 71 Liberale. Bei den Maiwahlen war, mit Einrechnung der später von der Kammer beanstandeten Wahlen, das Verhältnis folgendes: 79 Patrioten (Ultramontane), 75 Liberale. Der „N. N.“ bemerkt hierzu: Von dem Ausgang der Wahl in den beiden unbestimmten Bezirken wird es mithin abhängen, ob das Zahlenverhältnis beider Parteien dem in der vorigen Kammer sich ziemlich gleich stellen oder zu Gunsten der Patrioten sich um mehrere Stimmen ändern wird. In dem für die Liberalen ungunstigen Falle, das heißt, wenn in Neuburg und Günzburg die Wahlen gegen sie ausfallen, würden die Patrioten ein Uebergewicht bis zu 12 Stimmen erlangen. In Neuburg scheint die patriotische Partei im Wahlmännerkollegium eine nur geringe Mehrheit zu besitzen; denn das „Regensburger Morgenblatt“ mahnt dieselbe, „am Wahltag fest wie Eisen und eilig wie Brüder zu sein, damit der Fortschritt keinen Vortheil erringe.“ Ueber Günzburg liegt nichts Weiteres vor. An sonstigen Einzelheiten verlautet noch, daß Herr Umbcheiden sich nachträglich hat bereit finden lassen, eine Kandidatur im Bezirk Kaiserslautern anzunehmen.

Zu welchen Verirrungen fanatische Parteiwuth führen kann, davon giebt die folgende Stelle aus dem Wahl-Ausruf des „Volkshelden“ eines ultramontanen preussischen Blattes in München wieder einmal einen Beweis. Das Blatt sagt: „Wird nicht: Wollt ihr euren König auch erhalten? Wollt ihr euren König zu einem Hohenzollernschen Prinzen, zu einem armenlichen Preussischen Regiments-Vereinsführer herabwürdigen? Wollt ihr die Bayerns Selbstständigkeit durch der gleichen Beteiligungen Zug nach Norden aufheben? Wollt ihr, das wie in den unglückseligen Nachbarkönigreichen Baden und Hessen, aus eurer Armees Ver dienstpflanze, nationalische Ehre zu entziehen, dadurch tolltollt famose Kerls, Preuss en heimlich, da ihnen was nicht mehr? Wollt ihr, das Königsabthun nach Einräumung Preussischer Gültigkeit eure Ehre, in das Kaiserliche Regiment nach „Mit-Beitritt“ zu legen? Hinterkommen, in das armen Verborgene, die Preussische geltend, dagegen Preussische Nachbarn, Regimenter zur Wast und in unter Heber, nachbarliche Gabeln verlegt werden? Wollt ihr, das unter glückliche, konstitutionnelle Selbstfreiheit durch den Preussischen Militarismus, durch die Preussische Fuchtel vernichtet werden soll? Wollt ihr, besonders ihr Münchener Bürger, das bereits nach Erlegung Preussischer Ehreligkeit eure Königsheit, eure Galerien entleert und die darin aufgestellten Kunstwerke nach Berlin geschleppt werden? Wollt ihr, das eure Bavaria und alle übrigen erweisen Denkmale, die jetzt München zieren, bereits zu Preussischen Sa nonen umgewandelt werden? Wollt ihr, das München, zu einer ganz gedehnten Provinzialstadt herabgewürdigt, von allen Fremden bereits verlassen und von eurem Hof und den reichen Kunstsammlungen entblößt, bereits nur Noth und Elend kennen soll? Wollt ihr, das eure herrliche Gottesinsel einst zu wahren Hölzern für fogenannte Götzen der Vernunft zu entweihen, entheiligt werden? (Hierzu bleibt wirklich nichts zu bemerken übrig.)

Oesterreichische Monarchie.

Vom Aufstande in Dalmatien kommt heute die Nachricht, das die Operationen der österreichischen Truppen auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich für den ganzen Winter, völlig stillst. wurden. Sämmtliche Truppen sind, angeblich in Folge beständiger Regengüsse, in ihre Cantonnements an der Küste zurückgezogen. Geschichtswissenschaftler verläutet, das Fort Dragaki sei von den Insurgenten eingenommen. In Cetinje herrscht eine sehr kriegerische Stimmung. Fürst Nikita, so heißt es, spreche mit großer Zuversicht von seiner Armee, die er auf 40,000 Mann schätzt (ganz Montenegro hat 100,000 Soldaten). Man spricht ganz offen von einem bevorstehenden Kriegszuge gegen die Porte; den äußeren Vorwand zu demselben sollen die alten Streitigkeiten um das Weidgebiet bei Beli und Mali Berdo bieten, welches der Fürst zu occupiren droht.

Frankreich.

Paris, d. 24. Nov. Seit dem Vorabend des 19. Januar ist gestern Emil Olivier zum ersten Male wieder in den Bülleries empfangen worden. Es war natürlich, das, unter den obwaltenden Umständen, diese Exaltade sofort die kaum erforderlichen Gerüchte über Ministerveränderungen wieder aufleben lassen mußte. Gestern Abend wollte man denn auch überall wissen, Magne und Chasseloup-Laubat hätten ihre Entlassung gegeben, um nicht in Gemeinlichkeit mit Foreade de la Moquette vor den Kammeren zu erscheinen und sich so für spätere Eventualitäten möglich zu erhalten. Aber man nahm eben Hoffnungen und Wünsche für vollzogene Ereignisse. Olivier wie Schneider war von Kaiser lebhaft empfangen worden, um mit ihnen Fühlung zu nehmen in Betreff der Abfassung der bevorstehenden Thronrede. Napoleon III. möchte, das dieses Altstück nicht nur der Ausdruck des ministeriellen Programmes seines gegenwärtigen Kabinetts sei, sondern zugleich sich der Billigung der für später wahrscheinlichen oder „möglichen“ Minister zu erfreuen habe. Eine andere Bedeutung dürfte der Ludwig Olivier's für diesmal scheinlich beizulegen sein, als das der Abgeordnete des Departements für den Augenblick ziemlich entmuthigt ist und seinen eigenen Angaben nach dem Kaiser in der Kammer als Wiederhersteller einer compacten Mittelpartei und Majorität bessere Dienste leisten kann, denn als Chef eines verantwortlichen Ministeriums. Die Wahrheit ist, das Olivier sich mit seinen bisherigen Freunden vom Aierspartei, den Herren Segris und Thalhout und Basser, so ziemlich entzweit hat, und dies bei Gelegenheit der jüngst geschickten Minister-Combination. Denn während er nichts dagegen einzuwenden hatte, Männer wie Magne und Chasseloup-Laubat ins neue Kabinett mitaufzunehmen, wiesen diese Herren das Zusammengehen mit irgend einem Jungheide bis Ministeriums vom 17. Juli auf das schroffe zurück. Daneben glaubt Olivier, das die Mehrzahl derjenigen, welche bisher als „linkes Centrum“ zusammengestanden, jetzt einer Spaltung sehr nahe seien und jedenfalls einem Compromiß mit der liberal gewordenen Rechten nicht abgeneigt wären, so das es großer Anstrengungen bedürfen werde, um eine in den Hauptfragen einhellige Fraction auf Neue zu organisiren.

Renan, der Verfasser des „Lebens Jesu“ und des „Apostels Paulus“, hat dieser Tage eine große Enttäuschung erlitten. Durch den Tod St. Beuve's war eine Mitarbeiterstelle an dem rühmlichst bekannten „Journal des Savants“ freigeworden. Diese Stellen sind weniger wegen des damit verbundenen Gehaltes von 3000 Francs, als wegen des Titels und der Ehre in der gelehrten Welt Frankreichs sehr gesucht. Renan bewarb sich darum und glaubte seiner Sache bereits so gewiß zu sein, das er sich seinen Freunden gegenüber so gerirte, als sei er schon ernannt. Die aus Mitgliedern der Akademie gebildete Direction des Blattes ertheilte jedoch Saint-Marc Girardin den Vorzug, und als Grund der Zurücksetzung Renan's wird allgemein dessen letzte Arbeit in der „Revue des Deux Mondes“ genannt, wovon wir gestern einen Auszug gaben und welcher der Opposition als in einem zu günstigen Lichte dargestellt erscheint.

Bermischtes.

Aus Groß-Gerau, 23. Novbr. schreibt man der „S. Stg.“: Die Ruhe und die Hoffnung auf ein ganzliches Ausbleiben der Erschütterungen, deren man sich seit dem 18. hingab, sollten eine bittere

Enttäuschung erleiden. Die letzten Tage der vergangenen Woche und selbst noch der Sonntag waren so ruhig, das die meisten Leute die Erscheinung schon ganz verschwunden glaubten. Nur aufmerksame Beobachter vernahmen in größeren Pausen leichtes Rollen und in seltenen Fällen ein leichtes Schüttern des Bodens. Am Abend des 21. begannen jedoch die leichten Erschütterungen wieder häufiger zu werden und in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr erfolgte ein sehr heftiges Rütteln, welches mit einem starken Krachen abschloß. Der folgende Theil der Nacht war dann verhältnißmäßig ruhig. Um 7 Uhr 8 Minuten endlich begann wieder ein so fürchtbares Rütteln und Bewegungen des Bodens und der Gebäude, das der früheren Stöße wieder unter der Bevölkerung Kämin griff. Ahermals führten viele Leute in wilder Hast auf die Straße, wieder klingelten die Schellen und Schlagwerke der Uhren, wieder waren die Möbel und Fußböden mit kleinen Theilen der Decke befreit, wie in den Tagen am Anfang des Monats. Viele Bewohner glaubten diese Erschütterung für die größte unter den bis jetzt aufgetretenen halten zu müssen, was jedenfalls seinen Grund in der starken Horizontalbewegung und dem dadurch hervorgerufenen starken Rütteln findet. In Wirklichkeit dürfte diese Intensität der vom 31. Deibr. Abends nahe kommen. In den 2 bis 3 Stunden entfernten Orten der südlichen Richtung würde der Stoß im Allgemeinen heftiger empfunden, als alle früheren. Da er bei diesem Tage stattfand, so würde das Bewegen der Häuser und besonders das des Kirchthurms vielfach wahrgenommen. Seine Dauer war 8 - 9 Sekunden, und er gehört daher zu den längst anhaltenden. Während des Tages und der letzten Nacht befandte sich das Pöbeln men ziemlich lebhaft, und um 3 Uhr folgte eine ähnlich heftige Erschütterung wie die am Morgen, nur war ihre Dauer etwa halb so lang. — Auch in Frankfurt, Bingen, Wiesbaden sind wieder Erschütterungen bemerkt.

Der Bräutigam-Einfuhr bei Neug. Ein Sachverständiger schreibt der „Stadtbader Zeitung“: „Der Bogenbau wäre jedenfalls binnen vier Wochen fertig gestellt worden, und war der Monat April 1870 zur Uebergabe an den Verkehr in Aussicht genommen worden; jetzt aber wird sich nach dem Urtheile von Sachverständigen die Vollendung bis in den Herbst 1870 hinein verzögern, da vorab das Herauschaffen der in den Rhein gestützten Eisenhütte stattfinden muß, indes bei den im Herbst und Winter herrschenden Hochwassern oder Eisgängen ein Arbeiten schwer, wenn nicht unmöglich ist, das Fräsen der 1870 mitteln abgearbeitet werden muß. Wie groß die eingeführten Eisenmasse ist, kann man aus dem Umfange ersehen, das die vier eisernen Bögen der Brücke circa 6 Millionen Pfund wiegen. Der viertel eingeführte Theil war zu zwei Dritteln fertig, mithin ca. 1 Million Pfund Pund Eisen an demselben aufgebaut. Der Rhein ist an der Stelle des Einfuhrs auf etwa 40 Fuß durch Baggern vertieft.“

Berlin. Der Rentant der hiesigen Kreis-Sparkasse hat sich erheblicher Unterschlagungen schuldig gemacht. Durch den über seine Einkünfte hinausgehenden Aufwand hatte er den Verdacht bei den städtischen Behörden erregt, die durch eine Commission eine nach Revision anstellen ließen. Der Rentant legte eine größere Anzahl Geldrollen, welche fast sämmtlich als fünfzighalberollt bestarnt waren, den Revisoren vor. Das Gericht und sonst der äußere Ansehen der Geldrollen stimmte, so das die revidirenden Beamten von dem wirklichen Vorhandensein der baaren Geldbestände sich überzeugt hielten. Eine der zu Geldrollen fühlte sich jedoch auffallend weich an und bog sich beim Aufheben, weshalb man die Geldrollen öffnete, wobei es sich herausstellte, das selbige mit Blei, Kupfermünzen, Sand und sonst dergleichen angefüllt waren. Der Betrüger wurde sofort verhaftet. Das hiesige Deficit beläuft sich auf 1500 Thlr. Bekanntlich hatte unsere Stadtlasten erst vor wenigen Jahren durch die Entweichung des Rentanten der dortigen Darlehenskasse sehr bedeutende Verluste zu erleiden.

Kaum ist das Riesenwerk des Canals von Suez gelungen, als sich der Inhaber seiner Aktien eine wahre Panik bemächtigt zu haben scheint. In der That sollen Depeschen eingelaufen sein, welche dem Canal für schwerbeladene Handelsschiffe als unpassierbar bezeichnen, — aber der Beweis für diese Behauptung soll noch geführt werden. Die Aktien sind übrigens um 30 Francs gefallen. Die Times ertheilt folgende Depesche von ihrem Berichterstatter: „Alexandria, d. 20. Nov. Der D. und D. Dampfer „Delta“ hat den Suezkanal durchfahren und bei einem Tiefgang von 15 1/2 Fuß mehrmals aufgeschlagen. Der ägyptische Dampfer „Sopun“ strandete zehn Minuten lang. Das Schiff „Latiff“ fuhr auf und legte um; der Dacht „Malarouff“ wurde nicht gestatter, weiter zu fahren als Abidek; der Dampfer „Sarcoph“ mußte seine Fahrt unterbrechen, weil sein Anker sich mit der Gesteine verwickelt hatte. Die Ufer sind arg beschädigt.“ — Auch die H. Fr. Presse ist der Meinung, das die wirkliche Schiffahrt noch längere Zeit auf sich warten lassen könne. Seine Tiefe, zwar ungleich auf der ganzen Linie, genüge noch lange nicht, um das Fahrwasser für ein größeres Schiffe zu bilden, und seine Breite, die Ausweichstellen sind abgerundet, dieser noch nicht Raum genug, das zwei Schiffe, ohne sich die Seitenwände zu zertrümmern, in entgegengesetzter Richtung an einander vorüberfahren können.

Gräfin Ida Hahn-Hahn (jetzt Nonne in Mainz) hat sich auch zum Concil nach Rom auf den Weg gemacht.

Um das Publikum vor dem Solen in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, erachtet es geboten die Aufmerksamkeit auf solche verus. Colicure zu lenken. Wie erlauben uns daher auf die heutigen Interates-Beilte erscheinende Annonce des Herrn Moritz Key, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Lose, welche demselben direct gegeben werden, haben die beste Auswirkung zu gewärtigen.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des am 23. Juli er verstorbenen Kupfermeisters **Johann Gustav Wunderl** zu Zeitz werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 14. December 1869 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befriedigung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 5. Januar 1870

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Nothe** im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Rechtsanwalt **Wiesch** und die Justizräthe **Voranz** und **Schumann** zu Zeitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zeitz, den 14. November 1869.

Zeitz, den 14. November 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Angermann** zu Hohenhausen werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 24. December 1869 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

den 19. Januar 1870

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Nothe** im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Wiesch** und **Ehrhardt** und der Justizrath **Schumann** in Zeitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zeitz, den 23. November 1869.

Zeitz, den 23. November 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Das dem Schmiedemeister **Albert Kummer** sen. zu Gorbemitz gehörige, daselbst gelegene, unter No. 23 Vol. I. pag. 402 des Hypothekenbuchs von Gorbemitz eingetragene Wohnhaus nebst Garten und Hofraum, soll im Wege der notwendigen Subhastation

am 15. Januar 1870

Vormittags 11 Uhr

vor dem Unterzeichneten an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 2 öffentlich mitbietend versteigert und das Urteil über Ertheilung des Zuschlags

am 22. Januar 1870

Vormittags 11 Uhr

ebenfalls öffentlich veräußert werden. Die Gebäude sind nach einem jährlichen Nutzungswerte von 35 Th. zur Gebäudesteuer veranlagt. Hypothekenschein und Gebäudesteuer-Rolle können während der Dienststunden in unserem Prozeß-Büreau eingesehen werden. Als diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber

nicht eingetragen, Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Verfallfrist spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. **Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.** Der Subhastations-Richter, **Ge. Jacobs.**

Die 6te Lehrstelle an hiesiger Stadtschule mit einem jährlichen fixirten Gehalt von 200 Th. und freier Wohnung, sowie bei bewährter Tüchtigkeit einer persönlichen Zulage, ist vacant und soll möglichst bald besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen bei uns melden. **Zeitz, den 24. Novbr. 1869.** Der Magistrat.

Der Magistrat.

Verkauf eines Landguts.

Ein im Torgauer Kreise, zw. Torg. u. Eilenburg unweit der Chaussee u. einer Station bei im Bar begr. Halle-Guben-Torauer Eisenb. Landgut soll durch mich einzeln, Umst. sofort unter aufertigst. Bed. verk. w. Areal zw. 5 u. 600 M. davon ca. 100 M. Schlag-, Holz- u. Weid. d. Holzst. 14-16,000 Th. u. ca. 120 M. gute Wiesen, das Uebr. Acker, weis. Fleckst. u. Geb. mass. Invol. komplett. Alles in besten Zustande. Kaufpreis 45,000 Th. Anzahlung 5000 Th. Hypothek fest 21,000 Th. Näheres auf schriftl. Anfr. unter Angabe der Zahlungsmittel. **Der Rechts-Anwalt, Dr. Lieberwerda.** Paschke.

Dr. Lieberwerda.

Große Auction.

In Auftrage des Hrn. **Söbber** zu Siechsch bei Landsberg verkaufe ich aus dem Nachlasse des verstorbenen Mühlensammlers **Söbber** hier, am Marienthore in den Arbeitshütten desselben, den 1. und 2. December a. c. von früh 10 Uhr an folgende Gegenstände, passend für Müller, Mühlensbauer, Schlosser, Schmiede, Tischler, durch Meißelgebot gegen baare Zahlung, als: über 600 Cub.-F. Nussholz im Posten, Brettern u. Stämmen (Eichen, Roth- und Weißbuchen), eine große Partie Brennholz, 5 Hobelbänke, 1 Kreissäge mit Vorrichtung complet, 1 Blatt 16" Durchmesser, eine große Partie gußeisener Räder, 1 großes Sternrad, 1 Schwungrad, 1 Flachszeug mit 2 Rädern (Schwer), 1 Schraubloch, 1 gute Kluppe mit Bohren, verschiedenes Werkzeug aller Art, Eisenbohrer mit Zubehör, eine große Partie Guß- und Schmiedeeisen, eine große Partie Modelle und dergl. mehr. **Naumburg, den 20. Novbr. 1869.** **Theodor Ruge, Auct.-Commissar.**

Theodor Ruge, Auct.-Commissar.

Grundstücks-Verkauf.

Das dem Böttchermeyer **Schmidt** zugehörige, in hiesiger Städtgasse belegene, Haus mit ansehnlichen Nebengebäuden, Stallungen und Garten, wird

am 1. December or

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kreisgericht subhastirt. Kaufstüfte werden auf dieses sehr hübsche Grundstück ganz besonders aufmerksam gemacht. **Merseburg, im November 1869.**

Merseburg, im November 1869.

Haus-Verkauf.

Verhältnißhalber bin ich genehm, mein in Zeitz in der grünen Gasse belegenes Wohnhaus (in welchem seit einer Reihe von Jahren die Stellmacher-Profession betrieben worden ist) mit dem dazu gehörigen Grundstücken, als ein Hausplatz und 1 Wiese, mit oder ohne Handwerkszeug, sowie dem vorrätigen Holze aus freier Hand zu verkaufen. Ich habe dazu Termin auf **Wittwoch den 1. December** in meiner Wohnung anberaumt. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. **Zeitz, d. 21. November 1869.** **Franz Gramm, Stellmacher-Mstr.**

Franz Gramm, Stellmacher-Mstr.

Empfehlung.

Lager, Recurs u. Appellation, Requisitionen, Verträge, Schlichte u. Reclamationen werden befristet auf dem Bureau von **Hagedorn, Halle a. S., Steinstr. 46.**

Schuldforderungen zieht ein und die Vermeidung von Geschäften sowie die Veräußerung von Mobilien, E. Schenken, Pinden, Wagnern.

Hagedorn.

100,000 baare Silber-Thaler!

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gesetzlich bestätigt. Am 8. December d. J.

Am 8. December d. J.

findet die überaus grossartige, im namhaftesten Treffer, als **Press. Thlr. 100,000, 60,000, 20,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2,10,000, 8,000, 6,000, 3 zu 5,000, 6 à 4,000, 3 à 3,000, 14 à 2,000, 23 à 1,500, 130 à 1,000, 210 à 400, 335 à 200, 25,000 à 100, 47 etc. etc.**

ausgestallte und in der Nähe an

2 Millionen baare Thaler

zur Auszahlung gelangende Capitalien Verlosung statt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung von

3 Thaler à 1 Thlr. 45 Sgr.

22 Sgr.

am bequemsten durch die jetzt üblichen Popularen, oder gegen Postnachnahme, werden die **Staats-Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) prompt und verschwiegen selbst nach weitester Entfernung. **Gewinnelder wie amtliche Zielungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung. Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glückes besonders bevorzugte Bankhaus von **Heckschers** in Hamburg.

Heckschers in Hamburg.

Haus-Verkauf.

In Ober-Deutschenthal ist ein Haus mit Garten, gut eingerichtet, durchaus nicht banal, sowie 3 Eick, Bauhütten und eine Partie hübsche gute Buchen-Kaufhölzer preiswerth zu verkaufen. **Ober-Deutschenthal Nr. 12.**

Ober-Deutschenthal Nr. 12.

E. Berthold.

Eine Mamsell aus gebildeter Familie wird als Stütze der Hausfrau in einem Stadthaus halt zum 1. Februar k. J. gesucht. Sie soll perfekt in der besten Näherei sein und das Kochen verstehen. Wo? sagt **Ed. Stierath** in der Exped. d. Bzg. Briefliche Offerten mit beigefügten Attesten sind unter **Chiffre D.** an die Expedition des Kreisblatts in **Sangerhausen** zu richten.

Sangerhausen zu richten.

Reisender-Gesuch.

Für unsere Destillation und Weinhandlung suchen wir sofort oder per 1. Januar einen tüchtigen soliden Reisenden. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Kadegaß in Anhalt.**

Kadegaß in Anhalt.

H. Kahleiss & Korn.

H. Kahleiss & Korn.

In unserem Spirituosen- und Weingeßchäft finden 2 kräftige, gewandte junge Kreisler sofort oder per 1. Januar Beschäftigung. **Kadegaß in Anhalt.**

Kadegaß in Anhalt.

H. Kahleiss & Korn.

H. Kahleiss & Korn.

Für mein Wäsche- & Posamentierwaaren-Geschäft suche per Januar oder April 1870 unter günstigen Bedingungen einen Lehrling. **F. Heilbrun, Eisleben.**

F. Heilbrun, Eisleben.

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten
157^{ten} Frankfurter Lotterie
 mit 26,000 Loosen,
 wovon 14,000 Preise, 11 Prämien u. 7600 Freiloose,
 Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000,
 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w.
 empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse, Ziehung am 1. December 1869.
 Ganze à Zblr. 8, 1/2 Sgr., Halbe à Zblr. 1, 22 Sgr., Viertel à 28 Sgr.
 gegen Francs-Einstellung des Betrags oder Nachnahme. Pläne und Zeichnungen gratis. Gewinnans-
 zahlung sofort. Sorgfältige Feins-Bediennung wird zugesichert, und beliche man gerill. Aufträge zu
 richten an:
Moritz Levy,
 Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Schmuck-Waaren
 in
 Stahl, Drubi, Coralle, Perlemutter, Elfenbein, Rosenperl, Jet und vergolbet
 in den neuesten Mustern
 billigt bei
Louise Viole,
 gr. Ulrichsstraße Nr. 10.

Ballfächer
 in
 Schildpatt, Elfenbein, Seide und in Gold
 in den neuesten Mustern
 billigt bei
Louise Viole,
 gr. Ulrichsstraße Nr. 10.

Neueste patentirte Erfindung.
Patent. Kinescope. Patent.

Diese höchst elegant ausgestatteten Apparate, welche durch Mechanik sich bewegende
 Photographien enthalten, bringen die vollendetste optische Täuschung
 dadurch hervor, daß die in
Lebensgröße
 sichtbaren Personen vollständig frei und natürlich beweglich erscheinen.
 Für Gesellschafts- und Familienkreise bieten diese nur
 interessante und animirende Bilder
 enthaltenden Apparate eine nie versiegende Quelle der angenehmsten Unterhaltung; sie eignen
 sich besonders zu
Geschenken.
 Gegen Zahlung von 2 Thln. (pr. Postanweisung) oder auch gegen Postvorschuß erfolgt die
 Zufendung sofort nach Auftrag durch
W. Glüer's Mikroskopisches Institut
 in Berlin, Sipestraße 4.

Gasthofs-Eröffnung.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst
 anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den auf dem alten Markt Nr. 11 neu
 eingerichteten Gasthof, genannt
 „zur goldenen Kette“
 eröffnet habe und unter der Versicherung aufmerksamer und prompter Bedienung bestens empfehle.
 Halle, den 25. November 1869.
 Achtungsvoll
Otto Kühne.

Halle in der **Pfefferschen**
Buchhandlung (Brüderstraße 14) ist
 zu haben:
J. J. Alberti's neuestes
Complimentirbuch.
 Ober Anweisung, sich in Gesellschaften und allen Ver-
 hältnissen des Lebens passend zu benehmen. Neu bear-
 beitet von Freih. v. v. Reinsberg-Düringsfeld.
 Einundzwanzigste Auflage. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 Neueste und vollständigste
Briefsteller für Liebende.
 Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und
 Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können.
 Fünfte, verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Kinder auswärtiger Eltern, welche die hie-
 sigen Schulen besuchen wollen, finden billi-
 ges und gutes Logis in einer hies. Familie, in
 der ein Candidat lebt, der außer den Unterrichts-
 stunden Nachhilfe ertheilen kann und will. Re-
 sultanten wollen sich an Hrn. Sagedorn in
 Halle, gr. Steinstr. 46 wenden.

Aetznatron z. Seifekochen
 bei **Helmhold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Lager schmiedeeiserner
Träger
 bei **August Vogel,**
Leipzig.

General-Depôt für Halle
 der
Echten Wiener Glycerinseifen etc. etc.
 aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
Calderara & Bankmann in Wien.
 Preisgekrönt auf allen Ausstellungen
 bei **Ad. Glatz, Coiffeur.**

Eine offene Droschke steht zum Verkauf
 bei **H. Kahleyss & Korn**
 in Radegast.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Neue
 Sendung
 ange-
 kommen
 in geschmackvollen Formen,
 Reisszeuge
 in 120 verschiedene Sorten,
 Brillen u. Lorgnetten
 mit den feinsten Krystallgläsern,
 Schablonen
 zum Vorzeichnen der Wäsche und für Kinder,
 Operngucker u. Fernröhre
 von vorzüglicher Güte empfiehlt
Otto Unbekannt,
 Klein-Schmieden.

Thermometer u. Barometer
 in geschmackvollen Formen,
 Reisszeuge
 in 120 verschiedene Sorten,
 Brillen u. Lorgnetten
 mit den feinsten Krystallgläsern,
 Schablonen
 zum Vorzeichnen der Wäsche und für Kinder,
 Operngucker u. Fernröhre
 von vorzüglicher Güte empfiehlt
Otto Unbekannt,
 Klein-Schmieden.

Blendendweiße Wäsche!
 erhält man allein durch den rühmlichst be-
 kannten „American Patent-Washing-
 Crystal“ (nicht mit nachgemachten
 werthlosen Präparaten zu verwechseln!),
 erspart viel Seife, Brennmaterial
 und Zeit und hat außerdem den Nutzen,
 daß die Stoffe, selbst die feinsten, nicht
 angegriffen werden. Allein ächt in
 Halle bei **Albin Hentze, Schmeer-
 straße 36, in Gönnern bei Wilh. Ge-
 storn & Co., in Gröbzig bei C.
 Gottschalk, in Delitzsch b. Th. Uhde.**

Eisenbahnschienen z. Bauw. u. Neben-
 gleisen angesucht 3 $\frac{1}{4}$, 4, 4 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$
 bis 21 $\frac{1}{2}$ lg.; Grubenschienen 2, 3 $\frac{1}{2}$; dopp-
 T Träger 9, 10-15 $\frac{1}{2}$ hoch in vorge-
 schriebenen Längen; Cemente, Dachpappe,
 Schiefer, Bleiröhren, Bauhölzer u. sonst.
 Baumtrln. z. billigen, festen Preisen.
J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.

Stadttheater.
 Sonntag den 28. Novbr. zum zweiten Male:
Berliner Kinder. Original-Vollstück in
 4 Abtheilungen und 6 Bildern von H. Sa-
 lingré, Musik von Th. Hauptner.
 Montag den 29. Novbr. zum zweiten Male:
**Die neue Gouvernante, Original-
 Schauspiel** in 5 Akten.

Eisenbahn-Restoration
Cöthen Bahnhof
 empfiehlt sein mit allem Comfort der Neuzeit
 eingerichtetes **Hôtel.** Solide Preise. Auf-
 merksame Bedienung. **A. & L. Plenz.**

Im G. Schwetschke'schen Verlage zu
 Halle ist soeben erschienen und durch alle
 Buchhandlungen zu beziehen:
Reform-Skizzen
 angehend das Gebiet der Pädagogik.
 für
 Lehrer und alle Freunde des Schulwesens.
 gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau
Mathilde geb. Senger von einem mun-
 tern Jungen beehre ich mich hierdurch ergebenst
 anzuzeigen.
 Weißenfels, den 24. Novbr. 1869.
August Zickmantel.

Telegraphische Depeschen der Hallschen Zeitung.

Wien, Freitag d. 26. Novbr. Die amtliche „Wiener Zeitung“ sagt, daß das andauernde Fehlen aller positiven Nachrichten aus Dalmatien die Regierung veranlaßt habe, von der Statthalterei und dem Fürstbischof von Commano Dalmatiens sofortige telegraphische Berichte abzuverlangen. Einige Morgenblätter sehen nur in der sofortigen Besetzung Grabow's (Montenegro) das einzige Mittel, die Insurgentenbänden sofort zu unterdrücken. Nach der Rückkehr des Kaisers würde hierüber entschieden werden.

London, Freitag d. 26. Novbr. Die Prinzessin von Wales hat eine Tochter geboren. Die irländische Grafschaft Tipperary wählte den gefangenen Feuertreiber Rossa zum Mitglied des Unterhauses.

Bordeaux, Freitag den 26. November. Das gestrige Freibandels-Meeting war von 4000 Personen besucht, 4 Deputirte, darunter Jules Simon, vertheiligten unter Beifall energisch die Handelsverträge und die volle Handelsfreiheit.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 25. November. Bei den Abgeordnetenwahlen hat die bayerische Fortschrittspartei ihre sämtlichen Kandidaten durchgebracht und zwar ohne Hilfe der liberalen Mittelpartei, mit der ein Kompromiß nicht zu Stande gekommen war. Lieber das Resultat der Wahlen in den Provinzen liegen folgende Mittheilungen vor: Die Rheinpfalz, welche ganz fortschrittlich, Oberbayern 19 Ultramontanen 7 der Fortschrittspartei angehörige Kandidaten, Mittelrhodan 17 Fortschrittler und einen Kandidaten der Mittelpartei. Das Ergebnis der Wahlen in den übrigen Provinzen ist noch nicht vollständig bekannt. Appellrath Stenglein wurde in Kronach wiedergewählt. Im Wahlkreis Gienzburg, der bisher noch zweifelhaft war, haben die Liberalen gesiegt.

Wort Said, d. 25. Novbr. Die Paquetboote „Cyparante“ (2432 Tonnen) und „Apfel“ (2461 Tonnen) sind nach einer sehr günstigen Durchfahrt von Suez hier einetroffen.

Deutschland.

Berlin, d. 26. November. Aus der sehr erregten Debatte, welche sich in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die E.ller Denkmals Angelegenheit entspann, gehen wie nachstehend folgende Mittheilungen hervor.

Die Interpellation der Abge. Miquel, Graf Schwerin und Genossen lautet:

1) Welche Informationen hat gegenwärtig die königliche Staatsregierung über diejenigen Thatfachen, welche in Betreff der Wiedererrichtung des in Celle für die bei Langensalza gefallenen hannoverschen Soldaten errichteten Denkmals zur Zeit der früheren Interpellation in dieser Sache noch nicht festgestellt waren, erlangen? 2) Welches ist das Ergebnis dieser Informationen? 3) Was ist in der That der Sachverhalt, dem rassistischen Einbrüche, welchen die Entfernung des Celler Denkmals in allen Theilen der preussischen Monarchie hervorgerufen hat, durch geeignete Maßnahmen entgegenzutreten?

Der Kaiser antwortete, er sage die sofortige Beantwortung der Interpellation zu. Abg. Miquel erwiderte kurz die bekannten Vorgänge in Celle und hoffte, der Regierung Gelegenheit zu geben, sich auf Grund ihrer Erhebungen namentlich darüber zu erklären, ob der General v. Schwarzkopfen tatsächlich die gerichtliche Verfahrensweise beobachtet habe, daß er zu einer rechtzeitigen Inhabung der Demolirung des Denkmals seine Zeit mehr gehabt habe.

Der Kriegsminister: Meine Herren! Was ich die Ehre gehabt habe, dem Hause bei der ersten Interpellation über diesen Gegenstand vorzutragen, bin ich, um der angenehmen Lage, heute wieder über diesen Gegenstand zu können. Ich habe nichts zu weit-erweitert, nichts zurückgenommen und nichts hinzugefügt, in keiner Beziehung. Ich schloß meinen Vortrag mit der Versicherung, daß die königliche Regierung das Recht bei jeder Gelegenheit und Jedermann gegenüber wahrzunehmen wissen werde. Ich habe demnach, wie ich Grund der Regierung: Gleiches Recht für Alle. Von diesem Grund ausgehend müssen Sie nicht zweifeln, daß auch das Recht gebührt, sich diesen Grund zu zeigen und gegen die Verordnungen, welche im Auftrage der Regierung erlassen worden, sich wehren zu können, wenn sie sich als ungesetzlich erweisen. Ein solches Recht ist aber nicht durch das gerichtliche Verfahren selbst mit Streit verbunden und ist nicht zu befehlen, zu werden, ist höchstens höchstens gestraft werden. Das, was ich bis jetzt gesagt habe, würde, glaube ich, ausreichen, um die Interpellation zu beantworten. (Lebhafte Unterbrechung links.) M. H., wenn Sie mich unterbrechen; so verzeihen Sie unendlich meine Unschicklichkeit. Ich lasse, es würde ausreichen, indem billig Denken nicht mehr zu erregen. Der Herr Begründer der Interpellation hat hervorgehoben, es beabsichtigt die gegenwärtige Verhandlung um die Frage: war der General v. Schwarzkopfen im Stande, den Befehl zurückzunehmen oder nicht? Die Frage ist keineswegs so sehr leicht zu beantworten, der Richter wird darüber befinden nach den Thatfachen. Das Publikum aber müßte auch die Willkürlichkeiten kennen, wollen lassen in Beurtheilung der Verhältnisse, welche der Richter selbst nicht kann wollen lassen, weil der Richter an den Worten der Gehege gebunden ist. Man hat bei der früheren Verhandlung dieser Frage gemeint, die Frage nach dem Eigentum sei eigentlich gleichgültig, darauf komme es hierbei gar nicht an. Ich muß aber doch, um einer billigen Beurtheilung der Verhältnisse Bahn zu machen, auf diese Eigentumsverhältnisse näher eingehen. Neben legt nun aus den Worten des ehemaligen hannoverschen Kriegsministeriums die früheren Verhandlungen über die Eigentumsverhältnisse des Krongüterbesitzes in Celle dar, aus denen hervorgeht, daß in der That die Garnisonverwaltung in dem ganzen Stande gewesen ist, daß der Platz ihr gehört, daß demnach das Recht habe, sich derselben ohne ihre Zustimmung zu setzen können, wenn die Willkür, die durch die Besetzung des Platzes nachgefolgt worden wäre in letzter Weise, so wäre sie mit der größten Bereitwilligkeit gegeben worden, weil die Militärverwaltung in Preußen sich des Einverständnisses des höchsten Kriegsherrn zu jeder Zeit bemußigt, in Angelegenheiten dieser Art zu entscheiden. Ich bin sehr überzeugt, es würde damit auch der Garnisonverwaltung in Celle kein Leid widerfahren sein, im Gegenteil, sie würde sich freuen und nicht leicht sogar betheilig haben. Statt dessen hat man vorgezogen, auf eine heimliche Weise die Sache zu betreiben, daß die Garnisonverwaltung damit übertrug wurde. Es ist ja eine betrübliche Thatfache, auf die ich nicht gern eingehen möchte, nach dem Tode, der in Deutschland geschlossen worden ist, wird der Krieg fortgesetzt von den Parteien, die sich den gefassten Zuständen nicht fügen wollen. Dieser Krieg nimmt einen größeren oder kleineren Charakter je nach dem Schanplaz. Auch in

Celle wird diese Sache unter der Decke fortgesetzt und es giebt dort Leute, welche sich ein Gemerbe daraus machen, den künftigen Behörden alle möglichen Reue zu machen, in dem Wege zu gehen. Ich gebe zu, daß man fortgesetzt gehen denken kann, um alles das zu ignoriren, um seinen Weg zu gehen, ohne sich an verlässige Umstände zu halten. Es ist aber ein wenig viel von der menschlichen Natur verlangt, wenn ähnliche Nachrichten dieser Art fort und fort aus dem Munde einer Person kommen. Ich habe also zur Gemüthsruhe gegeben worden ist durch die That, welche die den Vorgängen vorausgingen. Ich konnte freilich die letzten Tage nicht auf diese kleinen Placierten im Einzelnen einzulassen. Es ist nicht die Sache, mich nicht abgesehen, es wird sich ergeben, um welchem Wege man zu hantiren würde. Als die Garnisonverwaltung jetzt ein Recht auf dem Platz erlangt, welche sie bei ihrer Entlassung auf der Garnisonverwaltung die Aufsicht, es würde dort ein Mann abgeben. Mein Herr, ist das offen? Das war am zweiten Tage, am dritten Morgens fand das Denkmal da. Was soll man zu dieser Ueberlieferung sagen? Die Ursache findet auf Grund deren das Institutium verlassen wurde, die an Eidesstatt abgegeben wurde, beruht auf offenkundigen Irrthümern. Gerade dieselben Herren, die in früheren Berichten an das Kriegsministerium der Platz für Eigentum der Garnisonverwaltung erklärten, sollen jetzt — angeblich — das Gegenteil ausgesagt haben. Ich habe noch einige Einzelheiten zu berichten, welche im Laufe der vorigen Verhandlung gemacht worden sind. Man sagt, man habe absichtlich ehemalige hannoversche Soldaten zur Niederlegung des Denkmals ausgezucht, ein hannoverscher Offizier, dessen Bruder bei Langensalza gefallen, habe das Commando geführt. M. H. Alle diese Thatfachen sind unrichtig, der Offizier, der bei der Sache betheilig war, war der Major Blume, ein Pommer, der ein früheres hannoversches Offizier, der in dem Regiment dient, war nicht anwesend, ein früherer hannoverscher Sergeant hat sich freiwillig gemeldet, nicht weil er länger verharrte, sondern weil er Zimmermann war. — Ich frage Sie nun, an der Hand, die in dieser Angelegenheit in viel Stand aufgefunden ist, daß es scheint, als habe man die Wahrheit fast absichtlich zu verdecken gesucht. Ich habe hier nicht für die Bedingungen der Militärbehörde zu plaidiren, das Haus ist auch kein Gerichtsbot. Aber mir liegt an der guten Meinung dieses Hauses die Garnisonverwaltung und für die von der vertretenen Corporationen sprechen. Das ist der Grund, warum ich ausführlich meine Wissenschaft in ihren weitlichen Zweiten Ihnen mitgetheilt habe. Ich bitte, beurtheilen Sie die Dinge, wie sie sind, und nicht, wie sie Ihnen vorgelegt werden von gewissen Seiten. M. H. die Willkür gewisser Parteien sind keine Willen, sondern wirklich böse Willkür. (Bravo rechts, Braven links.)

Abg. Lindthorst (Weppen) beantragt die Eröffnung der Discussion über die Interpellation und wird darin von der getammten Linken und einem Theil der Rechten unterstützt.

Abg. Lindthorst (Weppen): Der Herr Minister hat gesagt, gewisse von mir früher angeführte Thatfachen als unrichtig hinzustellen; ich muß bemerken, daß keine dieser Thatfachen aus etwam Wissenschaft vorgebracht habe, sondern ich sage nur, was ich gesehen habe. Ich frage durchaus gewissermaßen in hohem Maße. Einer gewissen Untersuchung über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Handlung, die man die Wahrheit fast absichtlich zu verdecken gesucht. Ich habe hier nicht für die Bedingungen der Militärbehörde zu plaidiren, das Haus ist auch kein Gerichtsbot. Aber mir liegt an der guten Meinung dieses Hauses die Garnisonverwaltung und für die von der vertretenen Corporationen sprechen. Das ist der Grund, warum ich ausführlich meine Wissenschaft in ihren weitlichen Zweiten Ihnen mitgetheilt habe. Ich bitte, beurtheilen Sie die Dinge, wie sie sind, und nicht, wie sie Ihnen vorgelegt werden von gewissen Seiten. M. H. die Willkür gewisser Parteien sind keine Willen, sondern wirklich böse Willkür. (Bravo rechts, Braven links.)

Der Herr Minister hat gesagt, gewisse von mir früher angeführte Thatfachen als unrichtig hinzustellen; ich muß bemerken, daß keine dieser Thatfachen aus etwam Wissenschaft vorgebracht habe, sondern ich sage nur, was ich gesehen habe. Ich frage durchaus gewissermaßen in hohem Maße. Einer gewissen Untersuchung über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Handlung, die man die Wahrheit fast absichtlich zu verdecken gesucht. Ich habe hier nicht für die Bedingungen der Militärbehörde zu plaidiren, das Haus ist auch kein Gerichtsbot. Aber mir liegt an der guten Meinung dieses Hauses die Garnisonverwaltung und für die von der vertretenen Corporationen sprechen. Das ist der Grund, warum ich ausführlich meine Wissenschaft in ihren weitlichen Zweiten Ihnen mitgetheilt habe. Ich bitte, beurtheilen Sie die Dinge, wie sie sind, und nicht, wie sie Ihnen vorgelegt werden von gewissen Seiten. M. H. die Willkür gewisser Parteien sind keine Willen, sondern wirklich böse Willkür. (Bravo rechts, Braven links.)

Vertical text in the left margin, including "Neben...", "dopp...", "Mal:", "Zeuge:", "Frau:", "el."

7% Gold-Obligationen der California-Pacific-Extension-Eisenbahn,

1ste Hypothek rückzahlbar im J. 1889,

Zinsen und Capital in Gold, frei von Bundessteuer, in New-York zahlbar mit unbedingter Garantie für Zinsen und Capital

von der California-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft,

empfehlen wir als eine sichere und rentable Capital-Anlage.

F. E. Fuld & Co., Bankgeschäft in Frankfurt a/M.

Wir acceptiren im Tausch gegen obige Bonds Amerikanische u. andere Staatspapiere zum Tagescourse und nehmen auch Amerikanische u. a. Eisenbahn-Papiere nach Uebereinkunft im Tausch an.

Winter-Anzüge in guten Stoffen und gediegener Arbeit, sowie Haus- und Schlafröcke empfiehlt in großer Auswahl und billigen reellen Preisen

Carl Klos, Schneidermstr., Leipzigerstr. 5.

Gemälde in Oelfarbindruck,

welche sich ganz vorzüglich zu Festgeschenken eignen, sind in grosser Auswahl vorrätig bei
Schroedel & Simon in Halle.

Frische Zusendung von

vorzügl. **Holsteiner Austern,**

do. **Helgol. Hummern,**

do. **frischen Schellfischen,** à 3 Gr. pr. lb,

do. **Elbzander,**

do. **Rheinlachs,**

ger. **Winter-Rheinlachs,**

echten **Holst. Schinken**

empfehle nebst

neuen Schaalmandeln, neuen Traubenrosinen, neuen Datteln, Tafelfeigen, Chinois u. verschied. franz. u. engl. Käsen.

G. Goldschmidt.



Woldemar Schiffner,

Leipzig, Grimm. Straße Nr. 37.

empfehl. zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges

Lager von **Regen- u. Sonnenschirmen** zu den billigsten Preisen.



Harmonika, Drehorgeln,

empfehl. billigt

H. Reinicke,

Leipzigerstraße Nr. 11.

Aufträge nach außerhalb gegen Nachnahme.



Ballfächer

empfehl. sehr billig

H. Reinicke,

Leipzigerstraße Nr. 11.

Vorlesungen von Emil Palleke.

Emil Palleke liest im „Kronprinzen“:

Sonntag d. 28. Novbr. Shakespeare's **Coriolan.**

Dienstag d. 30. Novbr. Scenen aus Schillers **Tell** u. Fritz Reutersche Dichtungen.

Freitag d. 3. Decbr. Shakespeare's **Wintermärchen**

Billetverkauf in der Schrödel'schen Kunst- und Buchhandlung. Ein numerirter Cercle-Platz auf alle Abende 1 Thaler, auf den ersten Abend 12½ Gr., nicht numerirte Plätze auf einen Abend 10 Gr.

Anfang: der Sonntags-Vorlesung 5 Uhr Nachmittags.

der übrigen Vorlesungen 7½ Uhr.

Sonntag Nachmittags sind auch Karten im „Kronprinzen“ zu haben.

Neue Rheinische **Walnüsse**

in Centnern billigt empfiehlt

G. Friedrich in Halle a/S., Markt Nr. 15.



Auf dem Rittergute Gerbsiedt steht ein noch sehr brauchbares kräftiges **Ackerpferd** (brauner dänischer Wallach) zum Verkauf.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Wintermäntel,

neueste Fagons,

in großer Auswahl,

empfehlen billigt

Gebrüder Salomon,

gr. Ulrichsstr. 4.

Wunder-Camera.

Man kann damit jede undurchsichtige Photographie in Lebensgröße an der Wand erscheinen lassen.

Photoscope.

Ein eingeschobenes Object erscheint in riesiger Vergrößerung auf einer mattgeschliffenen Glascheibe.

Gangbare Dampfmaschinen, Locomobile und Locomotiven empfiehlt

Ferdinand Dehne.

Grosse Fettbücklinge,

à Stück 4, 5 und 6 Pfennige, empfiehlt

C. Müller.

Frische Trüffeln

empfang

C. Müller.

Frische Sendung von

Böhmischen Goldfasanen,

Waldschneppen,

Bekasinen,

Krammetsvögel,

Wilden Enten

empfang wieder

C. Müller.

Sämereien, Einkauf und Verkauf, bei

Ernst Voigt.

Dillsaat empfiehlt billigt

Ernst Voigt.

Hülsenfrüchte in bestkochender

Waare empfiehlt

Ernst Voigt.



Holländ. Fluss-Karpfen

à lb 5½ Gr.

Erfurter Brunnenkresse

trafen soeben ein.

Blosfeld's Fischhandlung.

Im Saale des Kronprinzen.

Sonnabend den 27. Nov. 1869 Abends 7½ Uhr

S. Concert

des Halle'schen Orchestermusik-Vereins.

Mozart, Symphonie Esdur. — Vogel,

Ouv. „Demophon.“ — Bergsohn, Scene

u. Arie f. obl. Clarinette. — Boieldieu,

Ouv. „Johann von Paris.“ — Flotow,

Ouv. „Stradella.“

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier)



für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Gr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Ebr. 17 1/2 Gr.,
Insertionsgebühren für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Ebr. 6 Pf.,
für die zweizehntägige Zeile Feuilleton oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Gr.

N 278.

Halle, Sonnabend den 27. November

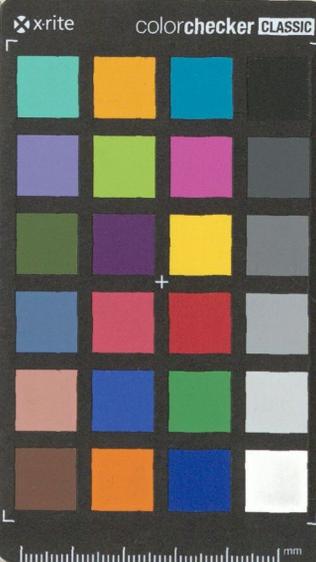
1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 26. November.
Die am 17. November erfolgte Eröffnung des Suezcanals beschäftigt noch fortwährend die europäische Presse. Aus der Reihe von Betrachtungen, welche die deutschen Zeitungen über dieses Ereignis bringen, sei hier ein Artikel des „preussischen Staatsanzeigers“ hervorgehoben, der bei dem offiziellen Charakter dieses Blattes eine besondere Bedeutung erhält. Der „St. A.“ begründet den Suezcanal als ein Unternehmen, „das einst zu den denkwürdigsten unseres durch Kunst- und folgenschweren Werke der Technik so hervorsteckenden Jahrhunderts zählen wird“, geht näher auf die Ursachen und Geschichte dieses Unternehmens ein, hebt die Anfechtungen hervor, die dasselbe namentlich von England aus erfahren, und fährt dann fort: „Der Gedanke, das eine Kriegsflotte durch den Canal von Syz hin- durch das indisch-asiatische Reich, bedrohen könnte, ist heute verschunden. Nur um die friedliche Concurrenz handelt es sich, welche die Häfen des Mittelmeeres und die ihnen zunächst wohnenden Nationen in Folge der Eröffnung des Canals den atlantischen Häfen in Bezug auf den europäisch-asiatischen Handel zu machen befähigt werden. Schon existiren sich Marseille und Toulon, die Teme nach den neuen fruchtbarsten Unternehmungsgelüste auszustrecken, schon erinnern sich Venedig und Genoa, einst die Vermittler des central-europäisch-asiatischen Handels, der alten Verbindungen, der alten Mittel ihres Glanzes. Durch die italienischen Häfen, von denen namentlich Genua dem deutschen Verkehr durch die beabsichtigte Götthardbahn nahe gerückt worden wird, kann Deutschland, kann der Zollverein in die unmittelbare Beziehung zu den Küsten und Handelsplätzen des westlichen und südlichen Asiens treten. Ungern verlagert sich das geistige Auge, auf den kulturhistorischen Folgen des erleichterten Austausches zwischen Europa und den alten Kulturländern Asiens und Afrikas zu verweilen. Ist es doch schon ein eindringliches Schauspiel, aus Anlaß der Einweihung der neuen Weltverkehrsstraße europäische Fürsten friedlich den Boden betreten zu sehen, dem sie seit dem Zeitalter der Kreuzzüge sich nicht genährt haben. Von ungeahnter Bedeutung, auch in rein intellectueller Beziehung, muß die vermehrte Berührung zwischen den Ueberbleibseln der für das Menschengeschlecht so folgenschweren altasiatischen Cultur und dem europäischen Geiste sein. Das Werk des Friedens und der Beruhigung aber, welches auf dem durch Racen- und Glaubensgegensätze zerrissenen Boden Asiens die britische Herrschaft unternommen hat und täglich weiter führt, wird weit entfernt, durch die neue Wasserstraße eine Gefährdung zu erfahren, mehr noch als bisher im Lichte eines gemeinsamen Gutes des gebildeten Europas erscheinen. Das deutsche Vaterland seinerseits wird im Wettstreit der europäischen Nationen, die neue Verkehrsstraße der eigenen wie der gemeinsamen Wohlfahrt dienlich zu machen, nicht zurückbleiben, sondern kräftig und seiner Befähigung gemäß an demselben Theil nehmen.“

Der englischen Presse giebt die Eröffnung des Suezcanals Veranlassung, ihre Ansichten über die Bedeutung des Unternehmens aufs Neue darzulegen. Am begeistertsten spricht sich „Daily Telegraph“ über den Canal aus und nennt das Unternehmen ein größeres Werk als die Arbeiten der Pharaonen. Was die neue Entwicklung des Handels anbetrifft, so glaubt der „Telegraph“ nicht, daß England dabei etwas verlieren werde, ruft aber dabei aus: „Wenn das selbst der Fall sein sollte, so müßte man doch sagen: Schwach über den Engländer, der die Welt in ihrem Fortschritte aufhalten möchte, um die eigene Tasche zu füllen.“ — Auch „Daily News“ läßt Herrn v. Lesseps das volle Maß des Ruhmes zu Theil werden und erklärt, wenn England bei dem Unternehmen als Actionnaire nur sehr schwach beteiligt sei, so sei es festzuhalten, daß bei großen Anlagen sehr häufig die größten Actionnaire nicht den größten Vortheil ernten. Uebrigens sei es

im Augenblicke nicht an der Zeit, sich mit Actien und ihren Erträgen abzugeben. Der Suezcanal sei factisch ein internationales Werk und müsse als solches auch für die Folge etwas mehr als ein Speculationsunternehmen darstellen. — Die „Times“, die dem Unternehmen bekanntlich von vornherein sehr abgeneigt war, läßt jetzt — mit allem Vorbehalt hinsichtlich der Rentabilität des Unternehmens — der Großartigkeit des bereits Geleisteten Anerkennung widerfahren. „Es ist, sagt sie, in der That unmöglich, zu sagen, was nicht durch unerschütterliches Vertrauen und unermüdbliche Ausdauer zu erreichen ist, und gerade diesem Muthe und dieser Entschlossenheit, diesem Genuß der Hartnäckigkeit, wie man ihn genannt hat, sollen wir den Herrn von Lesseps und seinen Anhängern unseren Tribut der Sympathie und des Bewunders, noch ehe wir über den Ausschlag des großen Experimentes unterrichtet sind. Wir wissen, daß in Paris, Florenz und St. Petersburg Jubel darüber herrscht, daß durch die Eröffnung des Canals der Handel nach anderen Richtungen abgelenkt werden könnte und vielleicht die Nation, der die alten Verkehrswege vorzugsweise zu Gute kamen, einen empfindlichen Schlag erleiden könnte. Allein wir wollen uns nicht durch diese unliberalen Prophezeiungen aus der Fassung bringen lassen. Wir waren nicht die ersten, welche das Cap umsegelten, noch hatten wir die ersten Anfechtungen in Indien. Wir verlangen auch in Port Said nur die freie Concurrenz, die uns auch am Cap so förderlich gewesen ist.“ — Eine Ausnahme von diesem



das für die Actionnaire bis den letzten in politischer Beziehung des Suezcanals Standpunkte würde man über den Canal gebaut, Anerkennung über sicher. Selbst wenn das als Schlußwort erweise, werde „Rest pas l'affaire.“ — Die Zeitung „Liberte“: Das Jahrhundert träumten, das die ägyptische König Ne vollendet. Zwei Meere, die Benutzung zweier Kontinenten durch die Entfernung durch Erfindung ist gut, aber sie ganz und was wäblich verzeihenden po- drängt, daß ein solches Ereignis drängt. Wir sind stolz über ein Franzosen und mit geführt worden ist. Die Zeit von Lord Palmerston geleitet Disposition des Ingenieurs reich nur Enttäuschung und al officie!“ heißt an die in Suez folgende Bemerkung: „Die rege gemacht hatte. Die Regierung des Kaisers kann nur mit Befriedigung auf den Erfolg eines Unternehmens blicken, welches sie beständig ermutigt hat. Das trotz so vieler Hindernisse zu gutem Ende geführte Werk gereicht der energischen Initiative des französischen Volkes und den Fortschritten der modernen Wissenschaft zur Ehre.“